



National Coalition Building Institute International

**Handbuch für das Programm
"Peacemakerausbildung"**

Notizen für Peacemakerbetreuer*innen

Urs Urech, basierend auf dem Programm
„Gewalt überall – und ich?“
von Ron Halbright und Cherie R. Brown

September 2015

NCBI International
1835 K Street NW, Suite 715
Washington, D.C. 20006
USA
001/(202) 785-9400

NCBI Schweiz
Ron Halbright
Alte Landstr. 93a
CH-8800 Thalwil
+41/(044) 721 10 50

Peacemakerausbildung: Musterstundenplan und Inhaltsverzeichnis

| | | Seite |
|-------------|---|-------|
| | Einleitung | 5 |
| | Vorbereitung für den Workshop | 7 |
| (8.20 Uhr) | Sich vorstellen (10 Min.) | 8 |
| | Vereinbarungen | 9 |
| (8.30 Uhr) | Was ist Gewalt? (30 Min.) | 10 |
| (9.00 Uhr) | Was ist ein Peacemaker? (10 Min.) | 12 |
| (9.10 Uhr) | Gewalt und ich (60 Min.) | 14 |
| (10.10 Uhr) | Pause (20 Min.) | 21 |
| (10.30 Uhr) | Auf/Ab (20 Min.) | 22 |
| (10.50 Uhr) | Rollenspiele: Frieden stiften Streit und Konflikte (60 Min.) | 25 |
| (11.50 Uhr) | Mittagspause (100 Min.) | 27 |
| (13.30 Uhr) | Aussprachen: (60 Min.) | 28 |
| (14.30 Uhr) | Pause (15 Min.) | |
| (14.45 Uhr) | Woher kommt Gewalt? (15 Min.) | 31 |
| (15.00 Uhr) | Rollenspiele: Frieden stiften Beleidigungen (50 Min.) | 34 |
| (15.50 Uhr) | Abschluss (10 Min.) | 36 |
| (16.00 Uhr) | Schluss erster Kurstag | |
| | Auswertung Leitung und Programm | 36 |
| | Auswertung Peacemakers | 37 |
| Notizen | Schritte für Rollenspiele „Streit/Konflikte“ | 38 |
| | Schritte für Aussprachen | 39 |
| | Schritte für Rollenspiele „Beleidigungen“ | 40 |

2. Kurstag, Halbtagesprogramm von 08.20 bis 11.50 Uhr

Wähle je nach Bedarf der Peacemakergruppe und der Schule einige Module zur Repetition vom ersten Kurstag aus und wähle zur Vertiefung einige der zusätzlichen Module aus:

| | | |
|------------------------------|------------|----|
| Brüderkreis/Schwesternkreis | (60 Min.) | 41 |
| Interessengruppen „Gewalt“ | (50 Min.) | 47 |
| Deeskalationsstrategien | (45 Min.) | 49 |
| Friedenswaage | | 53 |
| Klassenbesuche | (120 Min.) | 54 |
| Peacemakers stellen sich vor | | 55 |
| Soziogramm (Oberstufe) | (60 Min.) | 56 |
| Vorurteile abbauen | (45 Min.) | 58 |

Peacemakerbetreuung

Die Planungsunterlagen, Praxistipps und Lektionsplanungen zur Betreuung der Peacemakers wurden in den letzten Jahren an vielen Schulen in der Deutschschweiz erarbeitet und sind in den folgenden Kapitel in der beiliegenden Peacemakerdokumentation beschrieben

Danke an Leena Schmitter, Sandra Herren, Mirna Würigler und Ron Halbright für ihre Textbeiträge und Danke an Sapto Glückler und Phillipp Gonser für die Produktion.

Hinweis:

Um das Netzwerk der Peacemakerschulen aufzubauen und den Austausch unter den Peacemakerbetreuer*innen zu fördern, finden Austauschtreffen statt. Die Ausschreibung und Anmeldung wird mit der NCBI email Austauschliste verschickt. Seit Jahren hilft diese Liste beim Austausch und Wissenstransfer unter den Peacemakerbetreuer*innen. Anmeldungen an webmaster@ncbi.ch

Das National Coalition Building Institute, die Trägerschaft vom Peacemakerprogramm

NCBI Schweiz ist seit März 1995 ein politisch und konfessionell neutraler Verein, der sich gegen Rassismus und Gewalt und für konstruktive Konfliktlösungen einsetzt. In der Schweiz sind es 7 Sektionen (Aargau, Basel, Bern, Ostschweiz, Romandie, Zentralschweiz und Zürich) und NCBI (International) hat mehr als 40 Sektionen in den USA, Kanada, England, Brasilien und Mazedonien. Vereinssitz ist Thalwil, ZH und der Hauptsitz von NCBI International ist in Washington D.C.

NCBI Schweiz führt jährlich mehr als 400 Workshops für Jugendorganisationen, Kirchen und Synagogen, Schulen, Berufsschulen, Fachhochschulen und Universitäten, sowie für Polizeibehörden, Busbetriebe, Firmen und Betreuer*innen von Asylsuchenden durch.

NCBI wird in der Schweiz von Stiftungen wie der Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus, Migros-Kulturprozent sowie vom Bund, Kantonen und Einzelpersonen unterstützt.

Das Modell für den Workshop zum Thema "Peacemakers" wurde von Ron Halbright und Cherie R. Brown entwickelt. Cherie R. Brown ist Gründerin und Direktorin des National Coalition Building Institute International (NCBI). Ron Halbright ist Gründer und Co-Geschäftsleiter von NCBI in der Schweiz. Das Modell ist ausschliesslicher Besitz des National Coalition Building Institute und ist urheberrechtlich geschützt. Dieses Modell darf weder fotokopiert, verteilt noch in irgendeiner Art gebraucht werden ohne die vorhergehende, ausdrückliche Erlaubnis des National Coalition Building Institute.

Das National Coalition Building Institute will, dass dieses Modell in Absprache und Begleitung einer erfahrenen Projektleitung von NCBI benutzt wird. Schulen haben die Erlaubnis mit diesem Präventionsmodell zu arbeiten, wenn die Betreuungslehrpersonen einen Train-the-Trainers Kurs absolviert haben. Die Schulen haben nicht die Erlaubnis, neue Lehrpersonen auszubilden, um mit diesem Modell zu arbeiten. Wir ermutigen alle, die dieses Modell leiten, regelmässig in Kontakt mit erfahrenen NCBI-Leiter*innen zu bleiben, an den Sitzungen der NCBI Sektion in ihrer Region an Austauschtreffen der Peacemakerschulen teilzunehmen. So kann die Qualität des Programms optimiert werden. Wenn keine Sektion in deiner Region existiert, hilft NCBI dir gerne, eine eigene Sektion aufzubauen.

Wird dieses Modell als Teil der normalen Arbeit an der eigenen Schule eingesetzt, entstehen keine weiteren finanziellen Verpflichtungen. Wer dieses Modell gegen Bezahlung leitet (beispielweise in dem man Aufträge annimmt, um Peacemaker in anderen Schulen auszubilden), ist nach den Richtlinien von NCBI Schweiz dazu verpflichtet, 20% des Honorars an NCBI Schweiz abzugeben, um die Programme von NCBI Schweiz und NCBI International zu unterstützen.

Das NCBI - "Handbuch für das Programm Peacemakers: Notizen für Peacemakerbetreuer*innen" wurde geschrieben, um diejenigen zu unterstützen, die in der Methodik des National Coalition Building Institute ausgebildet wurden. Die "Notizen für Peacemakerbetreuer*innen" stehen für sich und dienen als Ergänzung zu der von NCBI-Mitarbeiter*innen gebotenen intensiven Weiterbildung und Beratung.

Das "Handbuch" kann jedoch von denjenigen, die ausgebildet wurden, um das Programm "Peacemakers" zu leiten, für viele weitere Zwecke verwendet werden:

- es erklärt die verschiedenen Teile vom Programm
- es bietet einen Musterstundenplan für die Peacemakerausbildung
- es bietet einen Text sowie Beispiele und Hinweise für das Leiten jeder Übung

Aber Achtung:

Ein am Buchstaben haftendes Verständnis der Anleitungen für Peacemakerbetreuer*innen würde den wichtigsten Aspekt des Leitens eines "Peacemakerprojektes" untergraben: Von jeder Person, die Peacemakers betreut, wird erwartet, dass sie ihre persönliche Kreativität und dynamische Intelligenz, die ihre einmalige Persönlichkeit kennzeichnet, in das Programm einbringt.

Vielen Dank an Urs Urech, Sandra Herren und Daniela Wurz für Ihre Beiträge und an Phillipp Gonser für die Produktion.

Einleitung

Dieser Workshop wurde auf der Basis von NCBI-Prinzipien entwickelt. Der Text baut auf den Erfahrungen auf, die in ca. 50 Schulen in der Präventionsarbeit mit Lehrer*innen und Peacemakers in der Deutschschweiz gewonnen werden konnten. Das Netzwerk der Peacemakerschulen wächst und das Projekt entwickelt sich weiter. Mehr dazu siehe unter www.ncbi.ch.

Basis für die Arbeit mit den Peacemakers sind einige Grundannahmen bezüglich Gewalt:

1. Es gibt viele verschiedene Konzepte von Gewalt. Wir haben viele starke Gefühle bezüglich Gewalt, die mit unseren eigenen Erfahrungen sowie mit unseren Medienerlebnissen - Krimis, Märchen, Nachrichten usw. - zusammenhängen. Um die Gewalt in unserem Leben abzubauen, müssen wir ehrlich miteinander darüber reden können. Wir müssen uns auf die tatsächlich erlebte Gewalt und die echten Konflikte in unserem Alltag konzentrieren. Gewalt wird hier breit definiert - der Begriff steht für physische, verbale, emotionelle, strukturelle Gewalt und weitere Verhaltensarten, die vom Einzelnen als verletzend für ihn selbst, für andere, für die Natur oder unsere Umgebung wahrgenommen werden.

2. Wir erfahren Gewalt in verschiedenen Rollen, als Zeug*in, Opfer oder Täter*in. Gewalt verletzt jede und jeden. Die emotionelle Wirkung von Gewalt (Angst, Wut, Trauer, Scham usw.) erschwert oftmals klares Denken darüber und damit die Auseinandersetzung mit der Frage, wie Gewalt vorgebeugt werden kann. Unsere Ziele sind, diese emotionalen Verletzungen zu heilen. Dazu müssen wir die Rollen verstehen und zu lernen, diese zu überwinden, um Friedensstifter*innen zu werden. Friedensstifter*in ist jemand, der die Dynamik der Gewalt versteht - wie Gewalt zu weiterer Gewalt führt - und darauf zielt, diese Dynamik kreativ und konstruktiv zu unterbrechen. Der/die Friedensstifter*in möchte heilen, nicht Schuldzuweisungen erteilen. Friedensstiften ist etwas, das man lernen und üben kann.

3. Gewalt wird oft von Männern und Frauen (wie auch Knaben und Mädchen) unterschiedlich erlebt. Einsicht in die Zusammenhänge zwischen Geschlechterrollen und unseren Einstellungen zu Gewalt sind unerlässlich. Aus diesem Grund wird der Workshop für eine Leiterin und einen Leiter konzipiert.

4. Gewalt schafft Schmerz. Für wen? Es ist klar, dass Gewalt dem Opfer Schmerz bereitet, vielleicht eine körperliche Verletzung und - oft ebenso wichtig - verletzter Selbstwert, weniger Stolz, Scham. Scham ist eng mit Schuldgefühlen verbunden. Das Opfer sucht manchmal die Schuld bei sich selber, wenn andere Erklärungen fehlen.

Aber Gewalt schafft Schmerz für alle, nicht nur für das Opfer. Gewalt fügt auch dem Täter oder der Täterin Schmerz zu. Er/sie ist oft frustriert, wütend, verärgert oder hat danach Schuldgefühle. Vielleicht bedauert er/sie die Gewalt. Gewalttätige verlieren oft im Moment die Kontrolle. Der Sieg ist nur kurzfristig. So betrachtet kann Gewalt als eine Art Hilferuf verstanden werden. Der/die Gewalttätige sagt: „Etwas tut mir weh, und ich weiss nicht, wie ich das lösen kann.“

Aber auch der Zeuge oder die Zeugin wird durch Gewalt verletzt. Oft fühlt er/sie sich verletzt (wütend, traurig, ohnmächtig, überfordert). Er/sie weiss nicht, ob er/sie eingreifen soll. Es schmerzt mich, wenn meine Bekannten sich gegenseitig verletzen, und ich nichts tun kann, um es zu verhindern.

Als Teil des Workshops erzählen die Leiter*innen eigene Erlebnisse von Gewalt. Im Text stehen beispielhafte Geschichten. Es ist natürlich wichtig, dass jede*r Peacemakerbetreuer*in eigene Geschichten vorbereitet, die aus ihrem eigenen Alltag stammen, damit die Ziele jener Übung veranschaulicht werden können. Besonders spannend und lehrreich wird es, wenn es gelingt den Schulalltag und die spezifischen Gegebenheiten vom eigenen Schulhaus zu veranschaulichen.

Zur Arbeit mit Schüler*innen die Frieden stiften: Peers als Peacemakers

Gewaltprävention gelingt besser, wenn sie niederschwellig, breitgefächert und partizipativ vermittelt und durchgeführt wird. Im Projekt „Peacemakers“ werden Schüler und Schüler*innen miteinbezogen, um bei Gleichaltrigen Hilfe anzubieten bei Streit und Konflikte und Frieden zu stiften. Damit dieses Unterfangen gelingt, ist es wichtig einige Prinzipien zu berücksichtigen:

1. **Das Präventionsprojekt „Peacemakers“ betrifft die alle an der Schule und will die Schulhauskultur verändern.** Die Schulleitung, die Lehrer*innen, die Eltern, die Schulsozialarbeit und die Schüler*innen werden miteinbezogen. Die Sensibilisierung auf Gewalt und Streit, das Gespräch und der gegenseitige Austausch über Vorfälle von Gewalt und Ausgrenzung im Rahmen von schulinternen Weiterbildung und Elternabende, stehen am Anfang eines Peacemakerprojektes.
2. **Alle lernen, Frieden zu stiften.** Ideen und Fertigkeiten zu vermitteln um Frieden zu stiften ist ein weiterer wichtiger Aspekt eines Peacemakerprojektes. Ziel ist, dass alle Lehrer*innen, Eltern und Schüler*innen lernen, Frieden zu stiften. Die Peacemakers werden gewählt und als Spezialist*innen ausgebildet, um einen Teil der Konfliktlösungen unter den Schüler*innen zu übernehmen.
3. **Die Rollen und Erwartungen an das Projekt und an die Peacemakers müssen besprochen und gemeinsam definiert werden.** Die Schulleitung, die Schulsozialarbeit und die Lehrer*innen, die Eltern, das Schulhauspersonal und die Peacemakers haben unterschiedliche Rollen und Aufgaben für die Umsetzung der Gewaltprävention (siehe „Aufgaben der Peacemakers“).
4. **Gewaltprävention ist eine langfristige Aufgabe der Schule.** Referate und Elternabende, Projektwochen, Kurse für Lehrer*innen und Schulklassen sollen zu einer Verankerung der Gewaltpräventionen in die Lehrmittel und in die Schulhauskultur führen. Gewalt und Streit sind alltäglich. Konflikte konstruktiv zu lösen und Frieden zu stiften ist ein aktiver Beitrag für das Zusammenleben von Generationen und Kulturen und unterstützt das Gemeinwesen.
5. **Schüler*innen, die sich als Peacemakers und Lehrer*innen, die sich als Peacemakerbetreuer*innen engagieren, brauchen und verdienen Begleitung und Unterstützung.** Die monatlichen Nachtreffen der Peacemakers und die halbjährlichen, deutschschweizerischen Austauschtreffen der Peacemakerbetreuer*innen sind ein zentraler Teil dieses Programmes. Konfliktbearbeitung ist eine lustvolle und manchmal kraftraubende Aufgabe. In Isolation ist es schwierig, diese Aufgabe gut zu lösen (siehe „email-austauschliste der Peacemakerbetreuer*innen“).
6. **Die Peacemakers sind nicht ein „Allerheilmittel“ für die Probleme vom Schulhaus.** Die Aufgabe Frieden zu stiften ist genug für die Peacemakers, sie sind keine „Hilfspausenaufsicht“, „Benimm-dich-anständig“ oder „Nichtrauchen-ist-cool“ - Vorbilder und die Schulzeitungsjournalist*innen, die Schulhausparlamentarier*innen oder die Pausenäpfelverteilkinder haben andere Aufgaben, die auch wichtig sind für die Schule. Insbesondere die Rollendefinition als Aufsicht oder Ordnungshüter*in widerspricht sich mit der Peacemakeridee.
7. **Die/der Peacemakerbetreuer*in ist Ansprechperson für die Gewaltprävention.** Als Bindeglied zwischen der Peacemakergruppe, dem Kollegium und der Schulleitung (und manchmal den Eltern) und dem Verein NCBI, kommuniziert sie aktiv nach allen Seiten und jongliert mit den jeweiligen Ansprüchen und Befindlichkeiten bezüglich Gewalt und Streit in der Schule (und manchmal in der Familie). Die/der Peacemakerbetreuer*in übernimmt viel Motivations- und Leitungsarbeit für das Gelingen eines Peacemakerprojektes an der eigenen Schule. Das ist ein Amt wie andere auch und braucht Stellenprozente, Aufgabenbeschreibung, Wochenstunden.

Vorbereitungen für das Programm „Peacemakerausbildung“

1. Material

- Etiketten mit gross geschriebenen Vornamen, so dass sie aus Distanz leicht lesbar sind

Hinweis:

Auch wenn die Peacemakers aus der gleichen Schule kommen und einander kennen, ist es wichtig, dass sie einander mit Namen kennen lernen, weil oft Sachen aus Gespräche mit anderen besprochen werden und weil es ihre Zusammenarbeit als Peacemakers erleichtern wird.

- Zwei Flipcharts mit Papier und einige dunkelfarbige Filzstifte oder eine grosse Wandtafel

Hinweis:

Bereite eine Liste der Peacemakers vor mit Name, Vorname, Telefon, Klasse und Lehrperson. Das wird dir die organisatorische Arbeit erleichtern. Bringe eine Digitalkamera für Portraits, das kannst du benutzen als Erinnerungshilfe für dich, für den Aushang im Schulhaus und das Anschlagbrett im Lehrerzimmer. Diese Aufgaben kannst du eventuell delegieren.

- Lese die Bewerbungen, die die Peacemakers den Klassenlehrpersonen abgegeben haben. Dort schreiben sie über ihre Motivation und über den Umgang mit Geheimnisse.

2. Vorbereitung des Raumes

Mobile Stühle sollen im Halbkreis angeordnet sein, so dass alle die Peacemakerbetreuer*innen sehen können. Vorne soll ein Tisch als Stütze für die Peacemakerbetreuer*innen stehen.

Hinweise:

Sende den Peacemakers und ihren Eltern zwei Wochen vor der Ausbildung einen Brief mit dem Stundenplan, der Zimmernummer und deiner Kontaktadresse, damit sie oder ihre Eltern sich bei Fragen im Voraus an dich wenden können.

Halte Spiele und Körperübungen bereit, um den Stundenplan der Peacemakerausbildung etwas aufzulockern und das Kennen lernen und den Austausch unter den Peacemakers zu fördern.

Sich Vorstellen (10 Min.)

1. Anfang

- Stell dich vor und begrüße die Peacemakers. Bedanke dich bei den Schüler*innen, dass sie bereit sind, sich als Peacemakers einzusetzen in dieser Schule und in ihren Klassen.
- Stellt euch vor als Peacemakerbetreuer*innen und erklärt eure Aufgaben und wie die Peacemakers Kontakt mit euch aufnehmen können während dem Schulalltag.
- Beobachte deine Peacemakergruppe. Schau, wie sie aufeinander zugehen, wer alleine sitzt usw. gibt es Geschwisterpaare, befreundete oder verfeindete Schüler*innen in der Gruppe?

Benutze Spiele und Pausen, um das Beziehungsgeflecht in der Peacemakergruppe zu beobachten.

Hinweis:

Welche Sprache bzw. welcher Dialekt gesprochen werden soll, wird oft eine wichtige Frage sein. Frage die Mädchen und Buben, ob es für jemanden besser wäre, wenn du Schriftdeutsch reden würdest. Entscheide, was am besten ist, so dass **alle** verstehen können, was in der Gruppe gesagt wird, und bitte die Gruppe um ihr Einverständnis mit sprachlichen Grundregeln bzw. individueller Übersetzungshilfe. Betone aber, dass in Paarübungen jede Person ihre Herzsprache sprechen darf, auch wenn nicht alles von den anderen verstanden wird.

2. Ziele

Biete eine Übersicht über das Programm an, die die folgenden sechs Ziele beinhaltet:

- 1) die Informationen und Fehlinformationen identifizieren, die wir über Gewalt, Streit und Konflikte gelernt haben. (oder: „Was wissen wir über Gewalt?“)
- 2) unsere eigenen Erfahrungen mit Gewalt, ob als Täter*in, Opfer oder Zeug*in, näher anschauen.
- 3) etwas über die persönliche Wirkung von Gewalt lernen.
- 4) die Aufgaben und Rolle der Peacemakers und der Peacemakerbetreuer*in kennen lernen
- 5) lernen, wie wir als Peacemakers Streit und Konflikte mit weniger Gewalt lösen können, d.h. wie wir Frieden stiften können.
- 6) lernen, wo wir Hilfe holen können für unsere Aufgabe als Peacemakers

3. Vorstellungsrunde

Lade die Peacemakers ein, sich der Reihe nach vorzustellen: Name, Klasse und etwas zu nennen, das sie gerne machen in der Freizeit. Jede Person soll aufstehen, um sich vorzustellen und laut genug sprechen, so dass sie alle hören können.

Stelle auch die anwesenden Lehrer*innen, Peacemakerbetreuer*innen und Gäste vor.

Je nach deiner Einschätzung, kannst du in der Vorstellungsrunde auch die Motivation der Peacemakers und ihre neue Rolle im Schulhaus thematisieren: „Warum willst du Peacemaker werden?“

Workshop Vereinbarungen

Paarübungen

"Damit wir unsere Aufgabe als Peacemakers gut erfüllen können, machen wir am Anfang einige Vereinbarungen. Einige Male werden wir euch bitten, paarweise etwas miteinander zu diskutieren. Wenn wir danach wieder zusammen in der ganzen Gruppe sein werden, sprich dann bitte nur für dich selbst und nicht für deinen Partner oder deine Partnerin. Wir möchten sicher sein, dass nichts der ganzen Gruppe mitgeteilt wird, das der oder die Betroffene nicht mitteilen möchte."

Vertrauenssache

"Wir ermutigen euch, mit anderen zu besprechen, was ihr heute lernen werdet. Aber wir bitten euch, keine Namen zu nennen, wenn ihr später über diese Erfahrungen spricht. Alles bleibt also vertraulich. Bitte, hebt eure Hände (oder nickt), um euer Einverständnis zu zeigen."

Hinweis:

Diese Regeln gelten allgemein für die Peacemakers, nicht nur während dem Ausbildungskurs. Sie sind gegenüber Lehrer*innen und anderen Schüler*innen nicht aussagepflichtig. Vertraulichkeit ist wichtig für die Peacemakers um ihre Aufgabe zu erfüllen. Auch die Lehrpersonen und Eltern und die anderen Schüler*innen sollten über diese Vereinbarungen informiert werden.

Falls die Schule ein*e Journalist*in eingeladen hat, gelten diese Regeln auch für die Pressearbeit. Fordere den/die Journalist*in vor der Peacemakergruppe auf, diese Regeln einzuhalten. Frage, wer nicht auf dem Foto erscheinen will und suche freiwillige Interviewpartner*innen, um in der Pause dem/der Journalistin zur Verfügung zu stehen.

Was ist Gewalt? (30 Min.)

Bitte die Peacemakers, alle möglichen Arten von Gewalt zu nennen. Die zwei Peacemakerbetreuer*innen schreiben die Liste an die Tafel.

Hinweis:

Wenn jemand unterbricht und fragt, ob etwas wirklich Gewalt sei, kannst du sagen: "Es gibt viele Definitionen von Gewalt -- vielleicht je eine andere für jede Person in diesem Zimmer. Heute gibt es keine richtigen oder falschen Antworten -- dadurch können wir besser verstehen, wie verschiedene Leute über Gewalt denken."

Hinweise:

Wenn jemand auf einer zu abstrakten Ebene redet (z.B. "Verbale Gewalt"), bitte um Beispiele davon (z.B. Beleidigungen).

Wenn die folgenden Gewaltarten nicht spontan erwähnt werden, kannst du eine Frage stellen oder die Gewaltarten selber vorschlagen.

- *Verbale (seelische) Gewalt:* (Beleidigungen, Beschimpfungen, Gerüchte, Drohungen, Schweigen, Ausgrenzung, Auslachen, Anschreien) - "Kann man Gewalt ausüben, ohne jemanden körperlich zu verletzen?"
- *Gewalt gegen Dinge:* (Diebstahl, Sachbeschädigung) - "Kann Gewalt auch gegen Dinge passieren?"
- *Gewalt gegen Tiere und Natur:* (Tierversuche, Umweltverschmutzung) - "Gibt es Gewalt gegen andere Lebewesen als gegen den Menschen?"
- *Kampfsportarten, Fouls:* "Gibt es Gewalt beim *Sport*?"
- *Strafen* - besonders wichtig aufzulisten, weil dabei die Frage nach Gerechtigkeit und Sinn der Gewalt gestellt werden kann. Während der folgenden Diskussion ist es nutzvoll zu fragen: "Wer wurde je bestraft und es war gut für dich?" Bitte um eine Erklärung. "Wer hat schlechte Strafen erlebt?" Bitte um eine Erklärung.
- *Strukturelle (gesellschaftliche) Gewalt:* Arbeitslosigkeit, Wohnungsnot, mangelnde Lehrstellen, Armut - "Es gibt Arten von Gewalt, von denen man nicht sagen kann, welche Person sie verursacht hat. Dennoch werden viele durch die Taten der Gesellschaft oder der Mächtigen verletzt. Z.B. verletzen Armut und Arbeitslosigkeit viele Menschen."

Wenn die Liste fertig ist, führe die Idee ein, dass gewisse Gewaltarten nicht unbedingt zerstörend oder schlecht sein müssen. Du kannst sagen: "Das ist eine gute Liste. Würdest du

alle diese Gewaltarten gerne abschaffen, oder gibt es Gewaltarten, die du manchmal in Ordnung oder sogar gut findest?"

Lies die Liste vor (mindestens 20 bis 30 Gewaltarten)! "Welche davon willst du nicht abschaffen?" Wähle eineN Peacemaker, um eine Gewaltart zu nennen. Frage: "Wann ist diese Gewaltart gut? Wann nicht?"

Aus den kurzen Diskussionen zu jeder guten Gewaltart kannst du die folgenden Themen entwickeln und an die Tafel schreiben:

1. Gewalt mit *Rücksicht auf das Opfer* kann manchmal gut sein - z.B. wenn man eine Person aus dem Weg eines heranfahrenden Autos wegstösst.

Frage: "Ist diese Art von Gewalt geeignet oder übertrieben, wenn man die Situation analysiert?" Es gibt unterschiedliche Meinungen. Wenn ein Elternteil, eine Lehrperson oder ein*e Freund*in Druck ausübt (mit Drohungen, Strafen usw.), so dass ein Kind oder ein*e JugendlicheR lernt oder sich "richtig" benimmt, meinen sie, dass sie dem "Opfer" helfen. Du kannst die Teilnehmer*innen fragen, ob sie je Strafen oder Drohungen gegen sich selbst erlebt haben, die gut für sie waren. Normalerweise gibt es einige Beispiele - die Person merkte das erste Mal, dass etwas wichtig ist oder dass sich ihr Verhalten für sie selbst oder für andere verletzend auswirkt.

2. Gewalt, *um weitere Gewalt zu verhindern* - z.B. stösst man zwei Kämpfende voneinander weg, oder die Polizei verhaftet eineN Mörder*in. Wir müssen jedes Mal schauen, ob die Gewalt nicht zu viel ist, ob weitere Gewalt verhindert oder provoziert wird.

3. *Notwehr/Selbstverteidigung* - Notwehr beispielsweise ist gesetzlich legitimiert. Wieviel Gewalt ist nötig für echte Selbstverteidigung?

4. *Freiwillige, faire Gewalt mit Regeln* - z. B. eine Karateklub. Aber wenn jemand Karate benützt, um anderen zu drohen, ist es weder fair noch haben beide Seiten eingewilligt.

5. Es gibt Menschen, die grundsätzlich gegen alle Gewaltarten sind. Jesus, Ghandi und Martin Luther King Jr. waren für *Gewaltlosigkeit*.

Fasse das zusammen, indem du das folgende an die Tafel schreibst:

- Rücksicht vor dem "Opfer" (oder gut für das "Opfer")
- weiterer Gewalt vorbeugen
- Selbstverteidigung
- freiwillige, faire Gewalt mit Regeln

Du kannst sagen: "JedeR muss für sich entscheiden, welchen Gewaltarten vorzubeugen ist - wo wir Frieden stiften möchten. Heute besprechen wir, wie wir der rücksichtslosen Gewalt vorbeugen können, die die Opfer verletzt - d.h. einer Gewalt, die absichtlich jemanden körperlich oder seelisch verletzt."

Was ist ein Peacemaker? (15 Min.)

Frage die Peacemakers, was ihre Aufgaben sind und was sie dürfen oder nicht dürfen.
Falls es schon ausgebildete Peacemakers gibt an der Schule, frage die Gruppe:

- „Wer kennt einen Peacemaker?“
- „Wer hat mal einen Peacemaker in Aktion erlebt?“
- „Wer hat gute Erfahrungen mit Peacemakers gemacht? Welche?“
- „Wer hat schlechte Erfahrungen mit Peacemakers gemacht? Welche?“
- „was sagt man über (die) Peacemakers?“

Hinweis:

Es gibt oft Vorurteile und Fehlinformationen über die Peacemakers, worunter die Peacemakers dann zu leiden haben in ihren Klassen und Familien. Es ist wichtig, die Rolle und Aufgabe der Peacemakers ganz klar und schriftlich zu definieren. Später definieren die Peacemakers ihre Rolle und Aufgaben nach ihren individuellen Wünschen und Begabungen selber.

Zeige eine Folie oder ein Plakat und besprich mit den Peacemakers ihre Rolle und Aufgaben:

- Peacemakers helfen anderen Schüler*innen und Schülern dabei, für ihre Konflikte konstruktive und friedliche Lösungen zu finden
- Peacemakers bieten ihre Hilfe an – die Streitenden entscheiden, ob sie die Hilfe annehmen wollen
- Peacemakers sind fair – sie ergreifen nicht Partei für die eine oder andere Seite
- Peacemaker-Arbeit ist freiwillig.
- Peacemakers sind keine Polizisten oder Polizist*innen – sie patrouillieren nicht auf dem Pausenplatz bis sie einen Streit gefunden haben, sondern machen Pause wie alle anderen auch
- Peacemakers sind keine Richter*innen – sie urteilen nicht, wer schuldig ist und verhängen keine Sanktionen
- Peacemakers sind keine Lehrkräfte – sie ersetzen nicht die Pausenaufsicht
- Schlägereien sind nicht die Aufgabe der Peacemakers, sondern der Pausenaufsicht
- nicht jeder Streit muss von den Peacemakers gelöst werden können – wenn nötig suchen Peacemakers Hilfe bei den Peacemakerbetreuer*innen oder bei der Pausenaufsicht

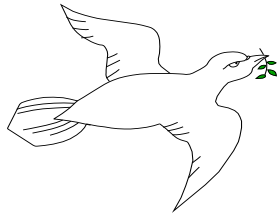
Hinweis:

Knackpunkte sind die Themen „Streit“ und „Schlägereien“, weil das die Peacemakers auch selber betrifft. „Darf ein Peacemaker sich prügeln?“; „Was passiert, wenn zwei Peacemakers sich streiten?“. Zeige, dass Streit und Konflikte menschlich und alltäglich sind und definiere das Selbstverständnis der Peacemakers wie folgt:

- Peacemakers sind bereit, Hilfe zu holen wenn sie selber Streit haben
- Peacemakers stiften nicht an zu Gewalt, Streit und Ausgrenzung
- Peacemakers dürfen sich wehren, wenn sie angegriffen werden
- Peacemakers bemühen sich um faire Lösungen

Hält sich ein Peacemaker wiederholt oder chronisch nicht an diese Regeln und stört er/sie auch das Lernen, steht in Absprache mit dem/der Klassenlehrer*in ein Ausschluss zur Diskussion.

Was sind Aufgaben der Peacemakers und was nicht:



Die Peacemaker - Arbeit ist immer freiwillig!

Die Peacemakers bieten ihre Hilfe an. Die Streitenden entscheiden, ob sie ihre Hilfe annehmen möchten.

Die Peacemakers sind fair. Sie ergreifen nicht Parte für eine Seite.

Zuerst werden beide Seiten angehört, danach sucht man eine Lösung, die für alle gut ist.

Peacemakers sind keine Polizisten, Richter*innen oder Lehrer.

Peacemakers ersetzen nicht die Pausenaufsicht der Lehrkräfte.

Peacemakers können anderen Schüler*innen helfen, auf gute Art, Frieden zu stiften und Konflikte zu lösen.

Nicht jeder Streit kann von den Peacemakers gelöst werden. Wenn nötig, suchen sie Hilfe bei einer Lehrperson.

Jeder Schüler und jede Schülerin kann Frieden stiften und Peacemaker sein!

Gewalt und ich (60 Min.)

Führe diese Übung ein, indem du erklärst, dass wir nun die Gewalt, die wir selber erlebt haben, anschauen werden. Wir werden einem Partner oder einer Partnerin ein Beispiel von Gewalt, das wir selbst erlebt haben, erzählen. Es soll ein Beispiel sein, bei dem du anwesend warst, nicht ein Erlebnis, von dem dir jemand erzählte oder das du im Fernsehen oder im Kino sahst.

"Wir erleben Gewalt in verschiedenen Rollen, als Täter*in, Opfer oder Zeug*in. Manchmal sind wir beteiligt, manchmal nicht. Manchmal sind wir freiwillig dabei, manchmal nicht. Manchmal heizen wir die Gewalt an, manchmal stiften wir Frieden."

Die Peacemakerbetreuer*innen erzählen je ein Beispiel, wo sie Gewalt erlebten. Das ist die erste von vier Runden, wo die Peacemakerbetreuer*innen ihre Erfahrungen mit Gewalt erzählen. Die Peacemakerbetreuer*innen sollen die Geschichten im voraus wählen. Wichtig:

1. Fang mit leichteren Geschichten an und geh allmählich zu schwereren Themen über. Erzähle keine Geschichten, die die Gruppe überfordern würden. Beginne mit Beispielen aus der Schule.

2. Überlege dir, welche Themenkreise für diese Peacemakergruppe geeignet sind. Z.B. Streit, Familienkonflikte, Schule, Frauen- bzw. Mädchenthemen, Männer- bzw. Knabenthemen, Kind gegen Kind, Erwachsene gegen Kind, Erwachsene gegen Erwachsene, Eltern gegen eigenes Kind, Rassismus usw.

4. Eine der beiden ersten Zeugengeschichten soll geeignet sein, das Thema "Eskalation" mit dem Thermometer zu veranschaulichen.

1. Geschichte - Zeuge/Zeugin

*Demonstration der Zeugengeschichten von den Peacemakerbetreuer*innen*

Die Peacemakerbetreuer*innen erzählen je eine Geschichte, in der sie Zeugin oder Zeuge waren, *ohne* die Motivationen der zwei Parteien zu erklären und *ohne* die zwei Parteien zu beurteilen. Die Geschichten sollen für die Struktur dieser Übung geeignet sein: zuerst wird die Geschichte erzählt - später werden die Perspektiven der zwei Parteien erläutert. Das bedingt, dass die Erzähler*innen einen Bezug zu den Konfliktparteien haben.

Notiere hier stichwortartig deine eigenen Zeugenerlebnisse:

Bitte die Peacemakers mit Partner/*innen Geschichten auszutauschen, worin sie ZEUG/*INNEN von Gewalt waren. Sie haben 5 Minuten. Sag nach 2,5 Minuten: "Wechseln!"

Hinweis:

Benutze die Gelegenheit die *Fähigkeit, gut zuzuhören* jetzt hervorheben. Du könntest sagen: "Wenn wir einander Geschichten erzählen, ist es wichtig, gut zuzuhören. Gutes Zuhören heisst, nicht zu unterbrechen und die erzählende Person zu respektieren. Falls du merkst, dass die andere Person Mühe hat, gut zuzuhören, kannst du sie vielleicht auffordern, gut zuzuhören. Wir können alle mit dem Satz 'Ich würde gerne hören, was du erzählst. Fang bitte an!' beg*innen.

Für uns als Peacemakers, ist es ganz wichtig, gut zu zuhören. „Wie merkst du, dass dir jemand gut zuhört? was bedeutet das für dich? Wie merkst du, dass dir jemand nicht gut zuhört?“

Zeuge/Zeugin: Beweggründe der Beteiligten

Wenn die Peacemakers in den Kreis zurückkehren, frage: "Wer hat eine Geschichte als Zeug*in gefunden? Wer nicht?" Sage: " (Fast) jedeR erinnert sich an einen Moment, wo er/sie Zeuge von Gewalt wurde. Wir denken oft, dass der Zeuge nicht Teil der Handlung ist. Manchmal ist der Zeuge nicht in der Nähe der Gewalt oder kennt die beteiligten Personen nicht. Manchmal kennen wir die Beteiligten sehr gut, vielleicht ist es ein Freund oder eine Verwandte. Wenn wir Gewalt abbauen wollen, müssen wir unser Verhältnis zu den beteiligten Personen als Zeuge genau betrachten. Hast du in deinem Beispiel die eine oder die andere Person verurteilt oder beschuldigt - eine war unschuldig, die andere ist schuldig? Wir wollen versuchen, *beide* Seiten zu verstehen. Schauen wir diese Geschichten nochmals an, aber diesmal aus der Sicht von beiden Beteiligten. Die Fähigkeit, einen Konflikt von allen Seiten zu sehen, ist wichtig, wenn man Frieden stiften will."

Die Peacemakerbetreuer*innen wiederholen ihre Zeugengeschichten aus der Sicht beider Parteien. Versuche, die möglichen Beweggründe mit Sympathie für jedeN BeteiligteN zu schildern.

Hinweis:

Für Kinder (bis ca. 11jährig) ist es oft hilfreich, sie nach den möglichen Beweggründen der Leute in deiner Geschichte zu fragen, um das Konzept deutlicher für alle zu machen.

Schicke die Peacemakers wieder in Paargruppen mit dem gleichen Partner oder der gleichen Partnerin, um die Geschichten noch einmal anzuschauen - dieses Mal aber von beiden Seiten aus. Falls ein Peacemaker nicht weiss, warum jemand so gehandelt hat, sollte er/sie sich die Beweggründe vorstellen. Sie haben 5 Minuten Zeit. (Sage in der Halbzeit: "Wechsel".)

Zurück im Kreis, frage: "Für wen war das leicht? Schwierig? Was war schwierig?"

Hinweise:

Wenn jemand sagt, er/sie wisse zu wenig über den Vorfall, um beide Seiten zu verstehen, kannst du sagen: "Wenn wir nicht viel über die Situation wissen, ist es schwierig Peacemaker zu sein, wir brauchen dann mehr Informationen."

Wenn jemand sagt: "Ich verstehe nicht, warum jemand so handeln würde", frage die Person, ob sie die Geschichte kurz erzählen würde. *Wenn sie einverstanden ist*, lasse sie die Geschichte kurz erzählen und frage dann die anderen Teilnehmer/*innen, "Hat jemand eine Idee, warum eine Person so handeln würde?"

Einige sind vielleicht unsicher oder haben die Rolle im Beispiel gewechselt. Du kannst sagen: "Manchmal passiert das - der Zeuge wird selbst Opfer oder Täter. Wir können mehr als eine Rolle in einem Konflikt einnehmen."

Das Ziel ist, dass jedeR versteht, was die drei Rollen sind. Doch sollen die Peacemakers jetzt nicht der ganzen Gruppe ihre Geschichten erzählen. Die Zeit reicht nicht dafür.

Wenn jemand von einem nicht selbst erlebten Beispiel berichtet, sage: "Das ist in Ordnung", drehe dich zur Gruppe und sage: "In der nächsten Runde ist es wichtig, dass wir uns auf unsere eigenen Erlebnisse konzentrieren. Es ist interessant, wie leicht es ist, an Beispiele aus dem Fernsehen oder dem Kino zu denken. Wir möchten heute Erlebnisse alltäglicher Gewalt aus unserem Leben besprechen, um herauszufinden, wie wir Gewalt abbauen oder verhindern können."

Wenn jemand von einer schwierigen, möglicherweise wahren Gewalttat erzählt, und jemand zeigt, dass er das kaum glauben kann, drehe dich zur Gruppe und sage: "Vielleicht glauben einige hier nicht, dass das passiert. Es ist wichtig, sich zu erinnern, dass viele Gewalttaten versteckt oder geheim bleiben. Wir wissen nicht, was in anderen Leben passiert. Vielleicht lachen wir und bestreiten das, weil wir hoffen, dass es nicht wahr ist. Heute hören wir einander mit Respekt zu und versuchen, etwas voneinander zu lernen."

Wenn jemand sich kein Beispiel ausdenken kann, verweise auf die Liste von Gewaltarten an der Tafel und sage: "Ich bin sicher, dass du irgendwann in deinem Leben gesehen hast, wie jemand beleidigt oder geschlagen wurde. Es muss nicht eine heftige Geschichte sein, kleinere Geschichten zählen auch." Oft gibt es viele Gewalterlebnisse mit den Geschwister.

Eskalation/Thermometer

(Eine Geschichte von eskalierender Gewalt wird als Beispiel benutzt. Der/die Peacemakerbetreuer*in soll die eigene erste Geschichte benutzen. Das Beispiel im Text handelt von zwei Buben, die um die Position in der Klasse kämpfen und endet in einer wüsten Schlägerei. Die Leitung soll eine eigene, für die Demonstration geeignete Geschichte benutzen.)

"Erinnert ihr euch an meine Geschichte vom Gartenzwerg und dem Streber? Schauen wir uns das näher an."

(Zeichne ein Thermometer von 0 bis 100 Grad. Eine Seite ist für das Handeln von Person A (dem Gartenzwerg), die andere für Person B (dem Streber).

"Gewalt fängt klein an und steigert sich, bis sie explodiert. Am Anfang meiner Geschichte brachte ein Knabe einen neuen Ball mit in die Schule. Am Schluss blutete er aus dem Gesicht." (Schreibe "neuen Ball" neben 0 Grad und "Bub blutet" neben 100 Grad.)

"Wenn jemand mich fragte, was an diesem Tag passiert sei, würde ich sagen 'ein Bub hat geblutet in der Pause.' Wenn jemand dich fragt, was passiert ist, sagst du vielleicht 'Andi wurde geschlagen' oder 'Susis Velo wurde zerstört'. Wir vergessen, dass Gewalt klein anfängt."

Bitte die Teilnehmer*innen, deine Geschichte Schritt für Schritt zu rekonstruieren. Bei jedem Schritt entscheiden sie sich, wie "heiss" der Konflikt geworden ist. Wenn die Teilnehmer/*innen uneinig sind, kannst du erklären, dass wir verschiedene Meinungen davon haben, was fair oder unfair ist, was eine Provokation und was eine annehmbare Art von Reden ist (welche Wörter wie „heiss“ sind). "Es ist wichtig, dass wir verstehen, was uns stört und was andere stört."

Beispiel:

"Was ist passiert, als der Knabe den neuen Ball mitgebracht hat?" (Antwort: "Der Knabe sagte: „Blöffsack!“")

"Ist das heisser als 0 Grad? Wie heiss? Vielleicht ist es wichtig, wie er das sagte." (Schreib "Blöffsack!" auf der einen Seite des Thermometers auf der richtigen Höhe - dem Durchschnitt der Meldungen der Teilnehmer*innen.)

"Was ist dann passiert?" (Antwort: "Der Knabe sagte 'Streber!'")

"Ist das heisser, kühler oder die gleiche Temperatur im Vergleich mit ‚Blöffsack!‘?" (Schreib "Streber" an die richtige Höhe, so wie die Gruppe meint - diesmal auf der anderen Seite des Thermometers. Vielleicht findet eine Diskussion statt: Hat der Knabe nur zurückgegeben oder hat er stärker provoziert?)

"Was ist dann passiert?" (Antwort: "Der Knabe sagt, ‚Gartenzweg!'")

"Wie heiss ist das?" (Vielleicht gibt es eine Diskussion über Beleidigungen, verschiedene Wörter, Tonfall usw. Welche Wörter sind für dich besonders provokativ?) (Schreibe "Gartenzweg" an die richtige Temperatur. Verbinde jeweils die Punkte mit einem Strich, um die Eskalation (Erhitzung) und Deeskaltung (Abkühlung) des Konflikts zu zeigen.)

"Was ist dann passiert?" (Antwort: "Der Knabe malt die Zeichnung: 'Osterhase!'")

"Wie heiss ist das?" (Diskussion: jetzt ist die halbe Klasse involviert und alle lachen den Jungen aus wegen seiner Zähne. Schreibe die Antwort bei der richtigen Temperatur an.)

"Dann was?" (Antwort: "In der Pause gibt es eine Schlägerei.")

(Diskussion: körperliche und verbale Gewalt. Wann schreiten Erwachsene ein? Was ist schlimmer? Beides sind Verletzungen, körperlich oder seelisch.)

"Davor weiss ich nicht genau, was passiert ist. Wir waren im Lehrerzimmer und dann haben uns die Kinder geholt. Es ist oft so, dass wir nicht alles wissen, was passiert ist, wenn die Gewalt schon kocht." (Ziehe die Linien Z-förmig durch bis zu 100 Grad.)

Frage die Peacemakers wer schon mal selber die Pausenaufsicht holen musste wegen Gewalt. „Bei wie viel Grad gehst du Hilfe holen? Bis wann greifst du selber ein?“

Frieden stiften

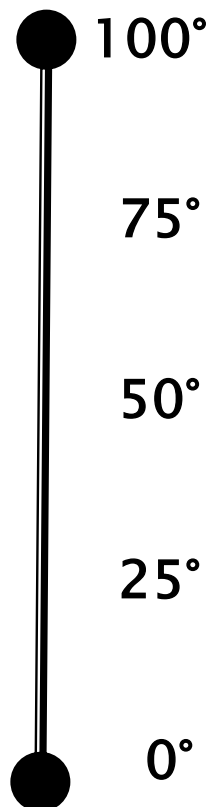
Lade die Peacemakers ein, Ideen zu finden, um in dieser Geschichte Frieden zu stiften.

"Was hätten die beiden Knaben, die Lehrerin, die Kinder in der Klasse oder ich tun können, um die Schlägerei zu verhindern und um Buben zu beruhigen?" (Sammle Ideen zum Friedensstiften für alle Parteien des Konflikts und schreibe sie am richtigen Ort neben dem Thermometer, jeweils in einer anderen Farbe.

Z.B.: Er hätte den Ball bewundern können. Sie hätten miteinander mit dem neuen Ball spielen können. Die Lehrerin hätte fragen können, worüber sie streiten, usw.)

"Merkt ihr, dass es leichter ist, Gewalt zu verhindern, bevor sie wirklich heiss wird? Deswegen üben wir, den Anfang von Gewalt zu erkennen, bevor es ziemlich heiss wird, um herauszufinden, wie wir die Erhitzung (Eskalation) verhindern können."

Notiere hier stichwortartig deine eigene Thermometergeschichte:



Person A



Person B

2. Geschichte: Täter*in

"Jetzt sucht eine*n neue*n Partner*in und erzählt euch je ein Beispiel von Gewalt, worin ihr Täter*in wart. Weil einige Leute manchmal ihre eigene Gewalttätigkeit vergessen, fangt jedesmal an mit den Worten ‚Ich bin ein guter Mensch, und manchmal bin ich gewalttätig, zum Beispiel ...‘. Es wirkt besser, wenn man es stark und stolz sagt." (Lachen und andere Zeichen von Verlegenheit sind hier das Ziel.)

Demonstration

Die Peacemakerbetreuer*innen erzählen Geschichten, in denen sie gewalttätig waren, sie beg*innen mit "Ich bin ein guter Mensch"

Notiere hier stichwortartig deine eigenen Tätererlebnisse:

Lade die Peacemakers dazu ein, die Täter-Geschichten mit einer neuen Partnerin oder einem neuen Partner auszutauschen. Sie haben 5 Minuten Zeit. (Sage bei Halbzeit: "Wechseln".)

"Für wen war es leicht, ein Beispiel als Täter*in zu finden? schwierig?"

"Für einige ist es schwieriger, daran zu denken, dass wir Täter waren. Wir haben gelernt, dass es ungerecht ist, Gewalt gegen andere auszuüben. Wenn man sich aber nicht an seine eigene Gewalttätigkeit erinnern und sie sich eingestehen kann, ist es noch schwieriger, die Gewalttätigkeit der anderen zu verstehen und Frieden zu stiften. Ihr habt heute die Gelegenheit, Einsicht in die Rolle von Täter*innen zu gew*innen. Was hat Dich in Deiner Geschichte dazu gebracht, gewalttätig zu werden?"

Sammele die Antworten. Erstelle eine Liste an der Tafel unter dem Titel "Was macht Dich gewalttätig?". Typische Antworten sind: provoziert werden, Rache, Ungeduld, enttäuscht werden, beleidigt werden, bedroht werden, usw. Es soll immer klar werden, wer dabei gemeint ist. Z.B.: "Wenn du beleidigt wirst oder wenn du jemanden beleidigst?"

Wenn du acht oder mehr Antworten gesammelt hast, sage: "Es ist wichtig, zu wissen, was uns gewalttätig macht. Das sind die gleichen Erlebnisse, die auch andere Leute gewalttätig machen." Lies die Liste laut vor: "Wenn ich mich provoziert fühle, aus Rache," -- "Beachte, dass wir uns in fast jedem Fall, in dem wir gewalttätig sind, als Opfer fühlen. Jemand provoziert uns und wir explodieren. So fühlen sich auch andere Leute, wenn sie Gewalt ausüben. Leute, die wir als Täter*innen wahrnehmen, fühlen sich meistens als Opfer, wie wenn ihnen etwas Unfares oder Schmerzhaftes angetan wurde." (Schreibe das Wort „Opfergefühle“ mit einer anderen Farbe neben der Liste an die Tafel.)

Hinweis:

Manchmal sagt ein Peacemaker, jemand sei gewalttätig, weil es lustig sei. Du kannst sie oder ihn um ein Beispiel bitten. Bei konkreten Beispielen wird die Verletzung der Person oft klar, oder dass sonst Gewalt nur als Spiel betrachtet wird. Oder aber das Beispiel ist aus einem Film oder betrifft eine Situation, wo er oder sie die Leute nicht kennt. Dann kannst du sagen: "Falls für jemanden Gewalt wie Spass ist, heisst das wahrscheinlich, dass diese Person früher verletzt wurde, vielleicht sehr oft oder sehr stark. Denn wenn es einer Person gut geht, findet sie Gewalt nicht lustig."

3. Geschichte: Opfer

"In der nächsten Übung schauen wir die Rolle des Opfers an."

Demonstration

Die Peacemakerbetreuer*innen erzählen je eine Geschichte, in der sie in der Opferrolle waren.

Notiere hier stichwortartig deine eigenen Opfererlebnisse:

"Jetzt suche noch eine*n Partner*in und erzähle ein Beispiel, in dem du Gewalt als Opfer erlebt hast." (Zeit: 5 Minuten. Sage nach 2,5 Minuten: "Wechseln".)

"Für wen war es leichter, ein Beispiel als Opfer (anstatt als Täter*in) zu finden? Schwieriger?"

"Für einige ist es schwieriger, daran zu denken, dass wir auch Opfer sind. Manche haben gelernt, dass man nie verlieren darf, nie zugeben darf, dass man verletzt wurde. Wir haben gelernt, dass Schwäche nicht akzeptabel ist, dass niemand uns helfen würde, wenn wir unsere Verletzlichkeit zeigen. Wenn wir die Rolle des Opfers verstehen lernen, können wir auch besser verstehen, wie Frieden gestiftet werden kann."

"Was hast du dir gewünscht, als du Opfer warst? Was hättest du gebraucht?"

Sammele an der Tafel Antworten unter dem Titel „Was brauchst Du als Opfer?“. (Typische Antworten sind: Schutz, eineN Freund*in, mit dem/der ich reden oder weinen kann, Rache, einen Weg, um Wut rauszulassen... Wenn jemand "Hilfe" sagt, frage nach: "Welche Art Hilfe?")

Lies die Liste vor und fasse sie zusammen. "Wenn wir Gewalt erleben, brauchen wir Zuwendung, jemanden, der uns gut zuhört und später hilft, zu verstehen, was passiert ist oder jemanden, der die Gewalt unterbricht. Eigentlich brauchen wir keine Ratschläge oder Schuldzuweisungen, wenn wir verletzt oder verängstigt sind."

Sage: "Das ist es, was Opfer wollen. Wenn du Personen kennst, die unter Gewalt leiden, möchten sie diese Arten von Unterstützung. Vielleicht kannst du der Freund oder die Freundin sein, den diese Person braucht. Opferhilfe ist eine wichtige Art von Friedenstiften."

"Wenn wir uns daran erinnern, dass wir uns als Opfer fühlen, wenn wir gewalttätig werden, dann können wir davon ausgehen, dass auch Täter*innen diese Art von Unterstützung brauchen: dass jemand die Gewalt unterbricht, versteht, was passiert, und zuhört."

Hinweis:

Als Peacemakers sind die Schüler*innen vertraut mit allen drei Perspektiven und manchmal genauso betroffen davon. Es ist wichtig für die Peacemakers, in einem Konfliktfall die drei Perspektiven einigermaßen einschätzen zu können. Du kannst die Peacemakers auch konkret auf die Rollenverteilung in ihrer Klasse ansprechen:

- „Wer ist selber manchmal das Opfer in der Klasse?“
- „Wer kennt eine*n Täter*in aus deiner Klasse?“
- „Wie reagieren die Zeug*innen in deiner Klasse bei einem Streit? Warum?“
- „Wie kannst du das Opfer in deiner Klasse am besten trösten?“

Auf der Mittelstufe kannst du den Peacemakers einen Beobachtungsauftrag mitgeben in die Pause am Morgen: „Beobachte alle Formen von Gewalt, Streit, Plagen auf dem Pausenplatz, wir werden das nach der Pause besprechen“. Sag ihnen, sie sollen nicht eingreifen, nur beobachten. Dann kannst du eine Liste erstellen und diese Fallbeispiele benutzen für die Rollenspiele.

Pause (20 Min.)

Nach der Pause kannst du die Peacemakers fragen, wer Gewalt oder Streit erlebt hat in der Pause, um ihre ersten Pausenerlebnisse als Peacemakers (in Ausbildung) mit ihnen zu besprechen:

- „Wer war Zeuge/Zeugin von Gewalt? Wer war Täter/Täterin?“
- Wer wurde Opfer von Gewalt? Was ist passiert?“
- „Wer hat die Pausenaufsicht gesehen? Wer war es?“
- „Wer wurde beleidigt als Peacemaker? Was haben sie gesagt?“

Erstelle eine Liste mit Beispiele von Streit und Konflikte für den Kursteil „Rollenspiele“.

Merken und beobachten

Auf der Oberstufe wird weniger der Pausenplatz als Ort des Geschehens beobachtet, vielmehr wird die eigene Schulklasse untersucht. Peacemakers „merken“ was abgeht und welche Konflikte gären, unterschwellig schwellen, aufbrechen oder gelöst werden können in der eigenen Klasse. Sammle und strukturiere die Beispiele nach den folgenden Kategorien: Schüler*in-Schüler*in; Schüler*in-Lehrer*in; Lehrer*in-Eltern; Schüler*in-Eltern. Beantwortet gemeinsam die Frage: „Welche Konflikte sind (nicht) Aufgabe der Peacemakers?“ (Suizid/Magersucht, Disziplin, Konflikte unter den Erwachsenen, etc.).

Auf/Ab (20 Min.)

"Der nächste Teil dieses Workshops gibt uns die Chance, die vielen Ähnlichkeiten und Verschiedenheiten zwischen uns kennen zu lernen. Er heisst Auf/Ab, weil ich euch bitten werde, immer wieder aufzustehen und abzusitzen. Ich werde einige Fragen stellen - wie in einer Umfrage. Wenn Du mit ja antworten willst, steh bitte auf. Wenn das körperlich schwierig ist, bitte hebe deine Hand, um ja zu sagen. Wie ich früher erklärte, sind alle Übungen heute freiwillig."

"In der Übung "Auf/Ab" werden wir herausfinden, was wir spontan über Gewalt denken."

"Wer glaubt, es gebe zu viel Gewalt in der Welt?"

"In Europa? In der Schweiz? In deinem Dorf? In dieser Schule? Unter deinen Bekannten? "

"Wo? Auf der Strasse? Im Dorf? In der nächstgelegenen Stadt? In Wohnhäusern? Auf dem Pausenplatz? In der Schule? Auf dem Schulweg? In der Garderobe? Wo sonst?"

"Nimmt in deinem Leben Gewalt zu? Nimmt sie ab? Bleibt sie gleich?"

"Sind die Menschen zu gewalttätig? Nicht gewalttätig genug? Genug gewalttätig?"

"Jetzt schauen wir an, was für Gruppen wir als gewalttätig erfahren. Wer ist mehr als Opfer oder als Täter mit Gewalt konfrontiert? Ich werde eine Gruppe nennen und dann "Täter" sagen und dann "Opfer". Stehe auf für Täter, wenn du meinst, dass sie eher Täter sind, oder für Opfer, wenn du meinst, dass sie eher Opfer sind. Du kannst für beide aufstehen, wenn sie beide Rollen haben. Es geht dabei um die Bilder, die wir im Kopf haben, um die erste spontane Antwort, die uns in den Sinn kommt."

Beispiele von Gruppen:

(Nicht zu langsam, sodass sich Leute nicht überlegen können und sodass keine grossen Gespräche anfangen.)

| | |
|---------------------------------|----------------|
| "Jugendliche: | Täter / Opfer? |
| Knaben: | T/O? |
| Mädchen | |
| Babys | |
| Erwachsene | |
| Lehrer*innen | |
| Eltern, Väter, Mütter | |
| Geschwister, Brüder, Schwestern | |
| Skater, Hip-Hopper, Skinheads" | |

"Zahnärzte
Karateschwarzgürtelträger
Politiker*innen
Polizist*innen

"Autofahrer*innen

Töfffahrer*innen
Fussgänger*innen
Velofahrer*innen
Lastwagenfahrer*innen"

"Ausländer*innen
Schweizer*innen
Asylsuchende"

"Fussballspieler
Soldaten"

"Bist du eher Täter*in? Eher Opfer?"

"Ist das Fernsehen gewaltsam? Zu gewaltsam? Sind Filme gewaltsam? Zu gewaltsam?
Sind die Nachrichten gewaltsam? Zu gewaltsam?
Wer schaut sich manchmal gerne gewaltsame Filme an? Wer hat dabei manchmal Angst?
Wer hat Angst, würde das aber nie zugeben?
Machen gewaltsame Filme die Zuschauer gewalttätiger?" Ja? Nein?
(Du kannst ein paar Leute fragen, warum sie diese Frage positiv beantwortet haben.)

(langsamer, ganz entspannt)

"Wir alle wachsen mit verschiedenen Erfahrungen bezüglich Gewalt zu Hause auf (Herkunftsfamilie). Wie wir gesehen haben, gibt es körperliche Gewalt (wie Schlagen) und seelische Gewalt (wie Beleidigungen). In einigen Familien gibt es weder körperliche noch seelische Gewalt, in einigen manchmal, in anderen oft. Für wen gab es nie Gewalt irgendeiner Art zu Hause? Für wen manchmal? Für wen oft?"

"In einigen Familien geht Gewalt eher von Männern und Knaben aus, in anderen eher von Frauen und Mädchen, in wieder anderen von beiden gleich. In welchen Familien, in denen es Gewalt gibt, sind die Frauen und Mädchen gewalttätiger als die Männer und Knaben? In welchen Familien sind die Männer und Knaben gewalttätiger als die Frauen und Mädchen? In welchen ist es ungefähr gleich?"

"In einigen Familien wird Gewalt hauptsächlich von Kindern und Jugendlichen ausgeübt in anderen hauptsächlich von Erwachsenen. In welchen Familien wird sie hauptsächlich von Kindern und Jugendlichen ausgeübt? In welchen von den Erwachsenen? In welchen ist es etwa gleich?"

(Ohne Rücksicht darauf, wieviele Leute aufstanden, soll man wissen, dass sehr viele - auch sehr kleine - Kinder in der Familie Gewalt von grösseren Geschwistern oder Erwachsenen erfahren.)

(Jetzt wäre ein guter Zeitpunkt, um über Gewalt an Kindern zu reden. Kindsmisshandlung geschieht oft versteckt.)

"Es gibt auch versteckte Gewalt - Gewalt, die oft geheim behalten wird. Viele Leute tun so, als ob diese Art von Gewalt gar nicht existieren würde oder nur am Fernsehen geschieht.
"Versteckte Gewalt" bezeichnet Krieg, Kindsmisshandlung, sexuelle Gewalt,

Selbstmordversuche, Gewalt zwischen Ehemann und Ehefrau, usw. Vielleicht kennst du diese Arten von versteckter Gewalt als Opfer, Zeug*in oder Täter*in und entscheidest dich, hier nicht darüber zu reden. Es ist wichtig, dass wir merken, dass diese Arten von Gewalt nicht nur im Fernseher stattfinden. Bald werde ich 'versteckte Gewalt' sagen. Wenn du zeigen willst, dass du jemanden kennst, der persönlich schon eine dieser Arten von Gewalt erfahren hat, kannst du aufstehen." (Wiederhole die Liste der versteckten Gewalt.)

"Versteckte Gewalt."

"Wer will sagen, welche Art von Gewalt es war/ist? Diese Personen können stehen bleiben und ohne Druck sagen, was sie möchten."

"Wenn du eine*n Freund*in hättest, der geschlagen oder misshandelt würde und Hilfe benötigte, was könntest du sagen oder tun?" (Sammle Ideen von der Gruppe. Beispiele: dem Problem zuhören, einladen, um einige Male bei dir zu schlafen, helfen, um herauszufinden, wo man Hilfe finden kann - bei Eltern, Lehrer*innen, Grosseltern, einer Anwältin oder einem Anwalt, der Polizei, einer Beratungsstelle usw.)

Hinweis:

Manchmal kommt bei Kindern und Jugendlichen Ratlosigkeit vor - als Reaktion auf versteckte Gewalt. Dann helfen ein lockerer, leichter Ton der Leitung und offene Fragen an die Gruppe, wie „Manchmal braucht es eine erwachsene Person, die hilft, z.B. ein*e Lehrer*in, Pfarrer*in, Götti oder Gotte. Zu wem würdest Du gehen?“

Das ist eine gute Gelegenheit, um auf organisierte Hilfe, Schulsozialarbeit oder ein Nottelefon hinzuweisen.

Hinweis:

Manchmal werden die Peacemakers als Kontaktperson ausgewählt. Es ist wichtig, sie damit zu entlasten: „Du darfst Geschichten ohne Namen weitererzählen, wenn es dich belastet“ und „...die Peacemakerbetreuer*innen sind eure Kontaktpersonen für solche Geschichten.“

"Was sonst möchtet ihr voneinander wissen, das als Auf/Ab-Frage gestellt werden kann?"

Hinweis:

Erinnere die Peacemakers an die Regeln der Vertraulichkeit, wenn persönliche Fragen gestellt werden und thematisiere die Prinzipien von Fairness und Freiwilligkeit der Peacemakers, falls Fragen kommen zum Projekt, Bsp.: „Wer wurde vom Lehrer gezwungen, sich als Peacemaker zu melden?“; „Wer findet, Peacemakers haben eh keine Chance auf dem Pausenplatz?“.

Rollenspiele: Frieden stiften (60 Minuten)

Aus der Liste vom Beobachtungsauftrag während der Pause oder aus der Liste aus den Klassen („merken und beobachten“), kannst du die Beispiele für diesen Teil der Rollenspiele auswählen um zu üben. Jetzt werden die fünf Schritte eingeführt und als Hauptwerkzeug der Peacemakers verankert. Erkläre die fünf Schritte. Erlaube viel Zeit um diese einzuüben und Fragen zu stellen.

Wähle ein Beispiel aus der Liste, frage wer das beobachtet hat und was genau geschehen ist. Suche Freiwillige um das Rollenspiel darzustellen. Du brauchst:

- 2 Peacemakers
- 2-3 Leute für die Streitsituation
- ein Plakat oder ein Wandtafelbild mit den fünf Schritte, siehe nächste Seite

Erkläre den Freiwilligen ihre Rollen, bitte die Gruppe aufmerksam zu zuschauen und beginne das Rollenspiel. Unterbrich erst, wenn du merkst die Peacemakers wissen nicht weiter oder sie gehen in eine komische Richtung, die nicht den Prinzipien der Peacemakers entspricht.

Frage die Gruppe: „Was haben die Peacemakers gut gemacht? Wie weit sind sie gekommen mit den fünf Schritte? Haben sie etwas ausgelassen oder verändert?“

Hole viele gute Echos und frage dann: „Was können die Peacemakers verbessern?“. Sammle zwei oder drei Vorschläge, diskutiere weitere Lösungsvorschläge für Schritt 4 und 5 und wiederhole das Rollenspiel mit den gleichen Freiwilligen. Gratuliere und applaudiere am Schluss den Peacemakers. Mache viele solche Uebungsbeispiele.

Hinweise:

Die Peacemakers sollen die fünf Schritte internalisieren und verstehen. Bespreche und begründe jeden der fünf Schritte und betone bei jedem Rollenspiel, wenn jemand eine gute Anwendung eines Schrittes gemacht hat. Bsp.:

Was ist los? „zuerst bist du an der Reihe und dann kommt ihr dran mit Erzählen“

Wiederholen: „Habe ich das richtig verstanden, du sagst und ihr sagt?“

Wie fühlt ihr euch? „bist du immer noch wütend? und wie geht es dir damit?“

Ideen sammeln „und wie wollt ihr das jetzt lösen? Sollen wir zur Lehrerin gehen?“

Vereinbarungen „Seit ihr beide damit einverstanden? Versprochen? Handschlag?“

Motiviere die Peacemakers auf der Oberstufe, ihre eigene Sprache dafür zu finden. Hinterfrage und repetiere den Grund für jeden einzelnen Schritt: „Warum soll ich das beim zweiten Schritt wiederholen?“, „Warum ist es wichtig, gut zu zuhören?“; „Wieso ist es im dritten Schritt wichtig, die Gefühle anzusprechen und zu zulassen?“; „Müssen sie sich die Hand geben am Schluss?“

Hinweis

Jede*r Peacemaker soll mal vor der Gruppe sein um zu üben. Wer hier im Ausbildungskurs nicht den Mut hat, hinzustehen und die fünf Schritte anzuwenden, wird auch auf dem Pausenplatz oder im Klassenzimmer nicht eingreifen oder vermitteln. Ermutige jede*n, jetzt und hier zu üben.

Das 5-Schritte-Modell

Peacemaker intervenieren in der Regel zu zweit, Friedenstiften ist freiwillig

Peacemaker sind keine Polizisten oder Richter, sie suchen keine schuldigen

Sie ersetzen nicht die Pausenaufsicht
Schlägereien sind nicht ihre Aufgabe

Die 5 Schritte, wie Peacemaker bei einem Konflikt reagieren:



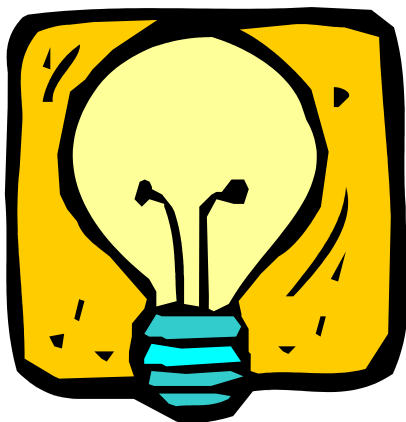
1. Schritt: Was ist los?
(Beide Seiten erzählen was passiert ist)



2. Schritt: Wiederholen
(Habe ich das richtig verstanden?)



3. Schritt: Wie fühlst du dich?
(Wie ist es für dich, wenn das passiert?)



4. Schritt: Hat jemand eine Idee, wie ihr das lösen könnt?



5. Schritt: Gemeinsame Abmachungen,
Lösungen treffen

Mittagspause/LUNCH

Aussprachen vorbereiten:

Wenn du dich jetzt schon für einige gute Erzähler*innen entschieden hast, kannst du sie vielleicht um ihre Mitwirkung bitten, bevor sie zum Mittagessen gehen. Im Fall einer Ablehnung hast du Zeit, dir mit deiner Mitleiterin oder deinem Mitleiter andere Kandidat*innen zu überlegen. Bitte einige Peacemakers, eine Geschichte über Gewalt zu erzählen, die sie selber erlebt haben.

Anfrage der Kandidat*innen für Aussprachen:

Nimm die Kandidat*innen beiseite und sprich mit ihnen unter vier Augen. Wenn er/sie gerade mit jemandem am Reden ist, unterbrich vorsichtig und sage: "Darf ich einen Moment mit dir reden?"

"Nach der Mittagspause halten wir einen Workshopteil, der "Aussprachen" heisst. Das ist eine Gelegenheit für einige, eine persönliche Erfahrung mit Gewalt vor der Gruppe zu erzählen. Wärs du bereit, ein spezifisches Beispiel zu erzählen, in dem du Gewalt (z.B. Rassismus, Gewalt gegen Mädchen, Kämpfen, Streit, Konflikt mit Eltern/Erwachsenen/Lehrpersonen, Gewalt gegen eine Gruppe, Rache, Geschwisterstreit usw.) erfahren hast, das für dich schmerzhaft war, und das du der Gruppe mitteilen möchtest?"

Hinweise:

- Suche die wichtigsten Themen für diese Gruppe.
- Täter*innen können auch gute Aussprachen machen - manchmal darüber, wie es ist, Täter*in zu sein oder den Ruf zu haben und manchmal über ihre Opfererlebnisse. Wenn sie ihre verletzte Seite zeigen können, werden sie vielleicht auch weniger aggressiv.
- Ausgrenzung, Auslachen, Übernahmen sind oft wichtig in einer Gruppe, die sich gut kennt, wie eine Klasse oder eine Arbeitsgruppe wie hier die Peacemakergruppe.

Wenn jemand ablehnt, sage: "Danke. Das ist OK, du musst nicht."

Wenn jemand sagt: "Mir kommt kein Beispiel in den Sinn", kannst du sagen: "Viele haben gelernt, eigene Erfahrungen als nicht wichtig zu bewerten. Möchtest du gerne einen Moment mit mir darüber nachdenken?" Wenn die Person einverstanden ist, kannst du fragen: "Wurdest du in irgendeiner Art verletzt, als du aufwuchsest? Wurdest du gehänselt? Wurdest du ausgeschlossen? Wurdest du als weniger gut oder weniger wichtig als die anderen betrachtet?" Wenn die Person immer noch keine Ahnung hat, sage: "Jedenfalls vielen Dank."

Nach dem Essen

Wenn du die Peacemakers wieder begrüsst, beginnst du vielleicht mit einer Frage wie dieser: "Wer erfuhr während der Mittagspause Gewalt? Welche Art von Gewalt? Wer würde gerne weniger von dieser Art von Gewalt erleben? Wenn du es gern hast, wirst du es nicht beenden können. Aber wenn du es unterbinden willst, können wir es heute Nachmittag vielleicht üben."

Aussprachen (60 Min.)

Einführung zu den Aussprachen

Diese Übung ist das zentrale Moment des Workshops, weil aus der eigenen Betroffenheit wächst die Entscheidung zur Solidarität mit anderen und der Mut, sich als Peacemaker einzusetzen. Deswegen führe diesen Teil gut ein:

Zum Beispiel:

"Wir fangen jetzt mit einem Teil des Workshops an, der "Aussprachen" heisst. Während der Mittagspause lud ich einige Personen ein, sich zu überlegen, eine eigene Erfahrung von Gewalt vor den Peacemakers zu erzählen. Sie hatten alle die Gelegenheit abzusagen. Deswegen ist es ganz ihre eigene Wahl, jetzt vor die Gruppe zu treten."

"Wenn wir Aussprachen hören, lernen wir etwas über Gewalt. Aber wir würden das nicht machen, wenn es nur für die Zuhörer*innen gut wäre. Es ist auch gut für die Leute, von Ihren Erfahrungen zu erzählen, wenn andere Leute aufmerksam zuhören. Man weiss dann, dass man nicht allein ist und das Erzählen kann entlastend wirken."

"Diese Geschichten können kurz oder lang, lustig oder traurig sein. Wir alle hatten als Kinder verschiedene Erfahrungen mit Emotionen. Wieviele kommen aus Familien, in denen starke Emotionen leicht und offen ausgedrückt wurden? (Hebt die Hand, bitte.)"

"Wer kommt aus einer Familie, wo Emotionen kaum ausgedrückt wurden, wo es nicht anständig war, Gefühle offen zu zeigen? (Hebt die Hand, bitte.)"

"Wer kommt aus einer Familie, wo Männer und Frauen anders mit Gefühlen umgingen -- ein Elternteil zeigte Gefühle, der andere nicht? (Hebt die Hand, bitte.)"

"Wir alle haben verschiedene Reaktionen auf offen ausgedrückte Emotionen. In diesen Workshops haben wir erfahren, dass die Erzählung dieser Erlebnisse, gerade weil sie so persönlich sind, mehr als alle anderen Teile des Workshops Menschen beeinflussen können."

Leitung der Aussprachen

- Ruf den/die erste*n Erzähler*in nach vorne, bedanke dich für die Bereitschaft ein eigenes Erlebnis zu erzählen und biete ihm/ihr einen Platz an vor der Gruppe an
- Wiederhole die Frage, die du der Person vorher gestellt hast, so dass alle Teilnehmer*innen sie nun hören können. Zum Beispiel:

"Ich habe Peter gebeten, über eine persönliche Erfahrung von Ausgrenzung nachzudenken, die für ihn schmerzhaft war, und welche er uns heute erzählen will."

- Stehe respektvoll bei der Person, schenk ihr deine volle Aufmerksamkeit, während sie die Geschichte erzählt. Wenn die Person mit der Geschichte fertig ist, sage ihr:

"Stellen wir uns vor, dass wir zu diesem Moment zurückgehen könnten, als das stattfand. Wenn du ganz aus deinem Innern irgend etwas sagen könntest, und du weisst, dass diese Person dich nie hören wird, was hättest du ihm/ihr in diesem Moment gern gesagt?"

Biete deine zusammengefalteten Hände an und sage:

"Könntest du meine Hände schütteln, während du diese Person ansprichst?"

Wenn sie oder er deine Hände schüttelt und Empörung ausdrückt, genügen drei Wiederholungen. Lass es nicht zu lange dauern.

Es hilft oft, wenn du den Spruch wiederholst. Das hilft der Person, die Worte der Wut, der Trauer oder des Ärgers zu finden, die sie ausdrücken will.

Hinweise:

Unterbrich die Aussprachen nicht, ausser wenn die Person schon mit dem 5. Beispiel beginnt, oder es sonst scheint, dass die Geschichte nie enden werde. Du kannst sagen: "Vielen Dank, nur wegen der Zeit müssen wir hier leider aufhören."

Wenn die Person sehr vernünftig bleibt und keine unhöfliche Antwort an die streitende Person in dem Erlebnis finden kann, schlage etwas vor, z.B. "Wie wagst du es, mich so zu behandeln! Tu mir das nie wieder an! Ich bin gerade so gut wie du! Hör auf! Du darfst mir das nie wieder antun!"

- *Am Schluss jeder Geschichte* frage die Person, ob sie der Gruppe etwas sagen möchte oder von der Gruppe etwas hören möchte, so dass ihr völlig wohl dabei sei, die Geschichte erzählt zu haben.

Wenn die Person sagt, "Ich will wissen, dass sich die Leute in Zukunft gegen solche Probleme wehren werden", kannst du die Gruppe bitten, ihre Hände zu heben, wenn sie sich zunehmend einsetzen werden, so dass solche Ereignisse nie wieder passieren.

Als nächsten Schritt dreh dich zur Gruppe und bitte sie, die Hände zu heben, um sich zunehmend gegen diese Art von Gewalt einzusetzen. "Wer wird sich mehr Mühe geben, sich gegen (diese Art von Gewalt) einzusetzen? (Hände)"

Bitte die Erzählerin oder den Erzähler, sich zu setzen. Frag die Gruppe:

"Wie hat Peters Aussprache dich berührt? Wer kennt diese Situation selbst?"

Nachdem ein paar Leute etwas gesagt haben, kommen die zweite, die dritte Aussprache usw., so wie die Zeit es erlaubt.

Hinweise:

Eine wichtige Verantwortung der Leitung ist es, zu vermeiden, dass die erzählende Person mit Fragen zum Geschehen von der Gruppe belästigt wird. Die Person hat ihre Geschichte erzählt, genau so viel wie sie wollte. Greife schnell ein, wenn das passiert! Deine Hauptverantwortung ist, für die aussprechende Person zu schauen.

Nach den Aussprachen ist es für den Erzählenden oder die Erzählende nicht hilfreich, wohlgemeinte Ratschläge, Tips oder Verbesserungsvorschläge zu hören. Es hilft der Person, zu hören, was die Leute berührt hat oder wer ähnliche Erlebnisse gemacht hat.

Wenn du merkst, dass eine Geschichte die Gruppe tief berührt, bitte die Teilnehmer/*innen, einander in Paaren mitzuteilen, wie die Geschichte sie persönlich berührte.

Wenn niemand eine Aussprache erzählen will

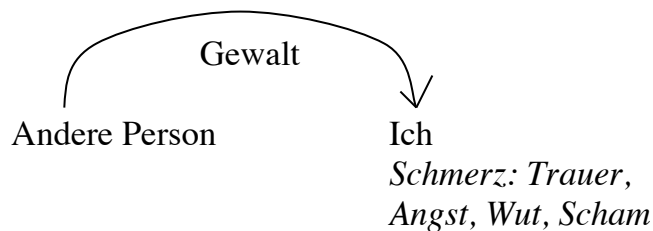
- Dieselbe Einführung, aber lass einen Teil aus (dass du Kandidat*innen vorher gebeten hast, ihre Geschichte zu erzählen).
- Alle sollen Vierergruppen bilden und in diesen kleinen Gruppen eine persönliche Erfahrung von Gewalt erzählen, die schmerzhaft war, und die sie heute der kleinen Gruppe zu erzählen bereit sind. (Insgesamt 15 Minuten in den kleinen Gruppen.)
- Wenn alle wieder im Plenum sind, frage:

"Wer will der ganzen Gruppe erzählen, was er oder sie der kleinen Gruppe erzählt hat? Ich erinnere euch daran, dass wir am Anfang abgemacht haben, nur für uns selber zu sprechen, nicht für andere." (Die Teilnehmer*innen können auf ihrem Platz sitzen bleiben, müssen also nicht vor der Gruppe stehen.)

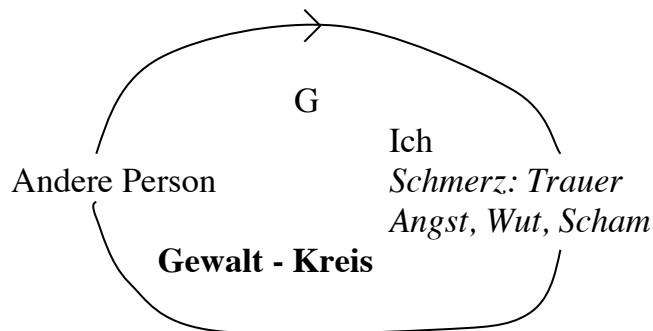
Pause (15 Min.)

Woher kommt Gewalt? (15 Min.)

"Wenn wir Gewalt verhindern oder vermindern wollen, hilft es uns, zu verstehen, woher Gewalt kommt." *Zeichne das folgende Schema an die Tafel:*



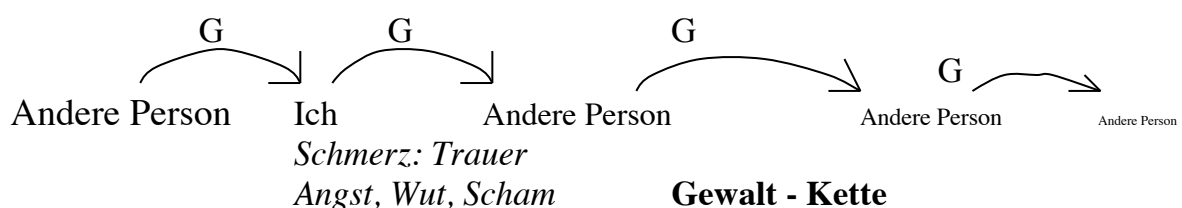
"Manchmal tut mir eine andere Person Gewalt an. Diese kann körperlich oder seelisch sein, mit Fäusten oder mit Worten. Das tut mir weh, und deshalb spüre ich verschiedene Gefühle wie Trauer, Angst, Wut, Scham oder alle zusammen. Oft passiert nun folgendes: Ich reagiere, indem ich dem Täter auch wieder irgendeine Art von Gewalt antue. Für einen Moment fühle ich mich dann besser. Ich fühle mich nicht mehr wie das Opfer: 'Ha, du weisst jetzt, wie es sich anfühlt, verletzt zu werden!' Einen Moment lang scheint es mir besser zu gehen, aber das dauert nur sehr kurz. Es entlastet eigentlich meine Trauer, meine Angst, meine Scham oder Wut nicht." *Erweitere das Schema:*



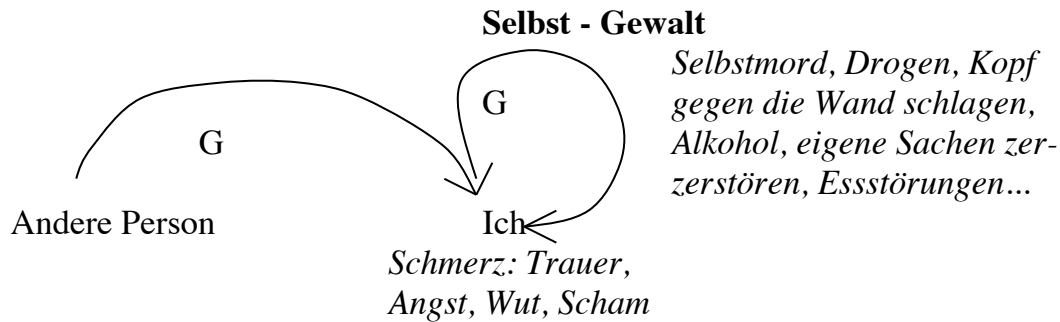
"Die andere Person tut mir das gleiche an, ich schlage zurück, sie schlägt zurück -und dann haben wir einen Teufelskreis. (Zeichne einen Kreis mit einem Pfeilkopf und das Wort "Gewaltkreis" in der Mitte.) Wir alle werden von Zeit zur Zeit in diesen Kreis gerissen, manchmal mit unseren besten Freund*innen und Verwandten. Nach einer Weile weiss niemand mehr, wer angefangen hat, wir wissen nur noch, wer an der Reihe ist. Das nennen wir einen Gewaltkreis."

"Manchmal meine ich, dass ich nicht zurückschlagen kann. Vielleicht weiss ich nicht, wer mich verletzt hat, z.B. wenn mir ein*e Unbekannte*r etwas gestohlen hat (zeichne ein "?" bei "Andere") oder der andere mir zu mächtig zu sein scheint (schreibe ANDERE gross). Dann bin ich frustriert. Was kann ich mit meiner Trauer, Angst, Scham oder Wut tun?"

"Eine häufig gewählte Möglichkeit ist, dass ich ein weiteres, meistens schwächeres Opfer aussuche. Das bildet dann eine *Gewaltkette*, die immer weiter gehen kann. Das letzte Glied dieser Kette nennen wir „Sündenbock“ oder „Aussenseiter“. Verschiedene Gewaltketten enden bei dieser Person. Hat jemand ein Beispiel davon?" *Zeichne folgendes Schema an die Tafel:*



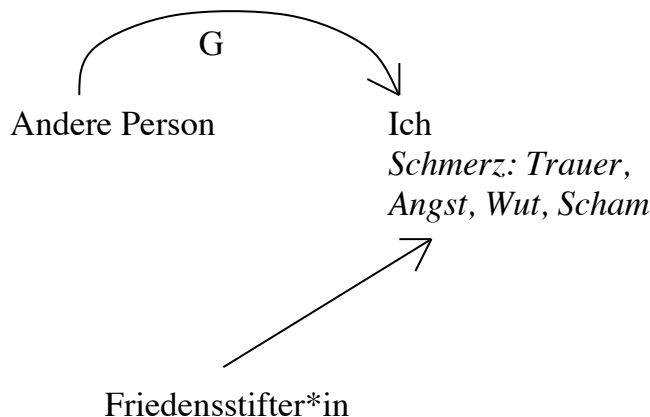
"Diese Person kann auch jemanden mit weniger Kraft suchen, usw. Wir nennen das eine *Gewaltkette*. (Zeichne Pfeile ins Schema und schreibe das Wort "Gewaltkette" daneben.)
 Beispiele: Die 18-jährigen bedrohen die 14-jährigen, welche dann 10-jährigen herumschupfen, die dann etwas von den 7-jährigen klauen. Jemand wird von einer übergeordneten Person getadelt, geht dann nach Hause und schreit den Partner oder die Partnerin an. Diese Person schreit dann das älteste Kind an, welches auf das jüngere Kind losgeht, das dann die Katze schlägt."



"Gewalt hat ihren Ursprung oft in nicht verarbeiteten seelischen Verletzungen. Es gibt auch Leute, die die Gewalt nicht weitergeben. Sie machen sich selber zum Opfer. Das ist *Gewalt gegen uns selbst* oder "Selbstgewalt". Kennt Ihr Beispiele davon? "
 (Schreibe die Beispiele auf.)

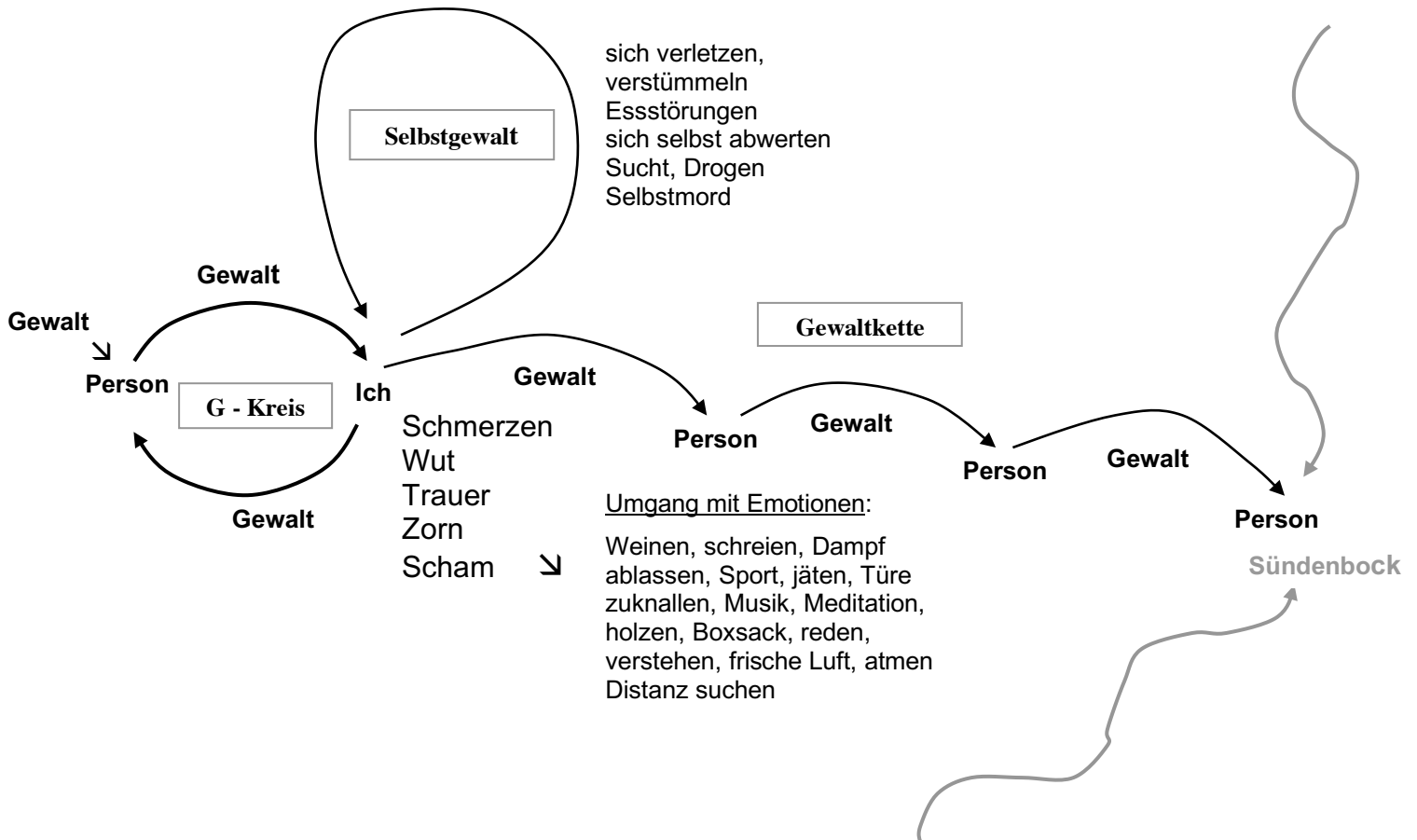
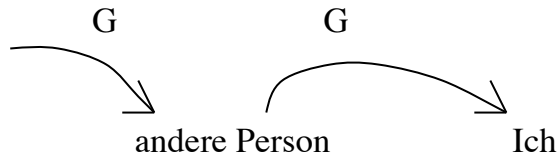
"Manchmal scheint uns Gewalt sinnlos zu sein, aber aus der Sicht des Täters gibt es fast immer einen Grund - eine frühere Verletzung oder Schmerz. Gewalt ist ein Teil von einem Muster, eine Reaktion auf früheren Schmerz, auf frühere Misshandlung. Hier kann die Friedensstifterin oder der Friedensstifter zu Hilfe kommen. Friedensstifter*innen erkennen, was passiert: ein Gewaltkreis, eine Kettenreaktion, Selbstgewalt. Dann unterbrechen sie das Muster, indem sie der Person helfen, einen anderen Weg zu finden, um mit ihrem Schmerz, ihrer Trauer, Angst, Wut oder Scham umzugehen.
 Aber wie kann man Frieden stiften?"

(Sammlle Ideen und schreibe sie ins Schema.)



zuhören, dazwischen treten, ein Freund sein, einen Kompromiss vorschlagen, jemandem helfen, die Wut durch schreien herauslassen, auf zehn zählen, Opfer und Täter auseinander bringen, ablenken, einen Witz machen, Hilfe rufen, eine Frage stellen, usw.

"Ich habe am Anfang gesagt, dass die „andere Person“ mir Gewalt antut. Ich glaube, dass es immer eine Vorgeschichte gibt, einen Grund, weshalb die andere Person gewalttätig wird. Oft wird es deshalb sein, weil sie selber Gewalt erlebt hat. Das vergisst man leicht. (Zeichne einen Pfeil und ein „G“ vor „andere Person“.)



Rollenspiele: Frieden stiften (50 Min.)

Bitte die Peacemakers, je eine neue Partnerin oder einen neuen Partner zu finden und eine spezifische Liste von verbaler Gewalt, die sie als Opfer, Zeug*in oder Täter*in erleb(t)en, vorzubereiten. Sie sollen Bemerkungen, Situationen usw. auswählen, mit denen sie konfrontiert wurden und in die sie gerne eingreifen würden, um Frieden zu stiften. Ermutige die Peacemakers, an spezifische Vorfälle in ihrer Klasse zu denken. Auch Konflikte mit Geschwistern oder Eltern sind wichtig, weil sie da als Peacemakers auch gefordert und manchmal getestet sind.

Lass die Peacemakers einige Minuten in Paaren diskutieren. Notiere nachher die Beispiele der Beleidigungen und Schimpfwörter auf dem Flipchart/der Wandtafel mit der Hilfe der Mitleitung.

Bitte die Peacemakers, aufzustehen und sich ein bisschen zu dehnen. Sag ihnen, sie sollen ihre Plätze nicht verlassen. Währenddem die Gruppe sich entspannt, sollst du dich mit der Mitleitung entscheiden, welche Beispiele für die Rollenspiele geeignet wären.

Auswahlkriterien für Rollenspiele:

- 1) relevant für die Peacemakers an dieser Schule
- 2) Themen, die bisher ausgelassen wurden (z.B. Rassismus, „Schwule“, etc.)
- 3) Bsp. von Beleidigungen gegen Peacemakers
- 4) Beispiele, mit denen ihr als Peacemakerbetreuer*innen zu arbeiten bereit seid.

"Wir wollen üben, in Konflikten als Peacemakers zu antworten. Wir haben eine Liste mit verschiedenen Wegen, wie wir Frieden stiften können, erstellt."

"Heute geben wir euch kein einfaches Rezept, das man in jeder Situationen immer anwenden kann. Trotzdem wollen wir zeigen, dass es mögliche Wege gibt, auf Gewalt zu antworten, mit welchen wir Frieden stiften können."

"Wenn wir Gewalt erfahren, trifft das oft unseren empfindlichen Punkt. Wenn wir wütend sind, können wir aber oft nicht klar denken. Deswegen können wir keine konstruktiven Antworten finden. Daher muss ich die Person zuerst bitten, dem Täter oder der Täterin aus dem Bauch heraus das zu sagen, was sie ganz spontan am liebsten sagen möchte. Ich werde die Person ermutigen, zuerst die Gefühle rauszulassen und erst dann wirksame Antworten zu entwickeln."

Fordere die Person auf, die den ausgewählten Vorfall vorgeschlagen hat, vor die Gruppe zu kommen. Bitte sie, die Schilderung der Situation zu wiederholen. Du willst keine zu lange Geschichte: eine Phrase oder eine Bemerkung, die du als Peacemakerbetreuer*in wiederholen kannst; bitte die Person, deine Hände zu nehmen und zu schütteln, während sie ausspricht, was sie der Täterin oder dem Täter am liebsten alles sagen würde. Sage aber auch, dass im Rollenspiel niemand geschlagen oder sonst körperlich verletzt werden soll.

Zum Beispiel:

- *Die Situation:*

Ein Bub in meiner Klasse nennt mich dauernd „fette Kuh“.

- *Die Workshopleiterin spielt die Situation nach:*

Sie steht vor der Person und sagt: "Du fette Kuh!"

- "Nimm meine Hände, schüttele sie und sage der Person, was du so gern gesagt hättest. Was würdest du am liebsten sagen? Nicht, was wirksam wäre! Nicht etwas Vernünftiges! Was du vom Bauch her sagen wolltest!"

Wiederhole die Bemerkung, während die Person aus dem Gefühl heraus darauf reagiert. Die Person könnte z.B. sagen:

"Selber blöde Kuh! Wieso denkst du, dass du so wichtig bist! Du blöde, blöde Kuh!"

- Erinnere die Gruppe daran, dass diese Antworten vom Innern, von den Gefühlen, vom Bauch her kommen und kein Beispiel für eine wirksame Antwort sind.

MACH DEN UNTERSCHIED KLAR ZWISCHEN GEFÜHLEN UND ANTWORTEN, DIE WIRKUNGSVOLL FRIEDEN STIFTEN! Wenn die Gefühle zuerst rauskommen, hilft das der Person, klar zu denken und nachher selbst eine wirksame Antwort zu entwickeln.

- Dreh dich zur Workshopgruppe und sage: "Jetzt schauen wir an, was eine wirksame Antwort wäre."

- Suche eineN FreiwilligeN, der oder die die Rolle der Täterin oder des Täters spielen würde. Vergiss nicht, den Teilnehmer*innen zu sagen:

"Wir würden nie annehmen, dass diese Person (die den Täter/die Täterin spielt) sich **je** so verhalten würde!"

- Bitte die Person in der Täter-Rolle, die Bemerkung oder Provokation zu wiederholen. Bitte die andere Person, nun wirksame Antworten zu versuchen. Beende nach ca. einer Minute das Rollenspiel. Ein paar Sätze genügen.

- Frag die Teilnehmer/*innen, was der oder die Eingreifende gut gemacht hat. Lass 4 oder 5 Leute ein positives Feedback geben. Sei aufmerksam, dass jeder Kommentar eindeutig positiv ist.

- Frag dann, was noch besser sein könnte. 4 oder 5 Ratschläge für Verbesserungen genügen.

Hinweis

Wähle keine physischen Arten von Gewalt ohne klare Vorgeschichten aus, da dort der Hintergrund meist nicht klar ersichtlich ist. Das führt dann zu Spekulationen im Rollenspiel und ist schwierig zu bearbeiten.

Abschluss (10 Min.)

Alle stehen in einem Kreis. Stelle den Peacemakers die folgenden zwei Fragen:

- 1) Was war für Dich ein Höhepunkt des Workshops, was hast Du gelernt?
- 2) Was planst du, um als Peacemaker hier im Schulhaus aktiv zu sein?

Hinweis

Der Abschluss der Peacemakerausbildung eignet sich, um die Peacemakers offiziell zu verdanken und die Peacemaker Erkennungszeichen (Buttons, Ausweise) zu verteilen.

Bereite Diplome (Kursbestätigungen) für die Peacemakers vor und beauftrage die Schulleitung, diese den Peacemakers an einer Schulhausveranstaltung mit einem grossen Dankeschön zu überreichen.

Für die Abschlussrunde oder für die Diplomübergabe kannst du auch allen Peacemakers eine Frage stellen: „Warum willst du Peacemaker sein?“; „Wofür wirst du dich einsetzen als Peacemaker bei uns an der Schule?“

Auswertung

Benutze den Fragebogen im Anhang für die schriftliche Auswertung der Peacemakerausbildung.

- Wieviel hast du gelernt übers Frieden stiften?
- Was weisst du übers Frieden stiften?
- Wie hast du die Stimmung im Kurs erlebt?
- Was hat dir besonders gefallen?
- Wie oft hast du schon Frieden gestiftet?
- Hat's funktioniert?
- Wenn nein, warum nicht?
- Bist du bereit als Peacemaker aktiv zu sein?

Auswertung

Die Peacemakerbetreuer*innen fragen einander:

1. Was war gut an dieser Peacemakerausbildung?
2. Was hat jedeR Peacemakerbetreuer*in gut gemacht?
3. Welche Möglichkeiten gibt es, unsere Leitung zu verbessern?
4. Wie könnten wir einander unterstützen, um diese Verbesserungen zu erreichen?
5. Würde Hilfe oder Beratung von anderen gut sein? Was für Hilfe? Von wem?
6. Gibt es einen Peacemaker, der die Lernziele nicht erreicht hat? Was bedeutet das?
7. Gibt es ein Gewaltereignis oder einen aktuellen Konflikt im Schulhaus, was die Aufmerksamkeit der Schulleitung oder der Schulsozialarbeit bedarf?
8. Gibt es ein Gewaltereignis oder einen aktuellen Konflikt, was mit einer Klassenlehrperson besprochen werden muss? Wer macht das?

Hinweise

Gestalte eine Fotowand im Schulhaus mit den Portraits und Vornamen der neuen Peacemakers. Schreibe oder veranlasse die Publikation von berichte in der Schul-, Quartier- oder Tageszeitung über das Schulhauspräventionsprojekt.

Fasse die Auswertungsbogen der Peacemakers zusammen und präsentiere die Resultate im Kollegium. Berichte an der nächsten Konferenz über die erfolgreiche Ausbildung der Peacemakers.

Vermittle Peacemakers für Interviews über ihre Tätigkeit an eurer Schule an Schülerzeitungen, Quartierzeitung und Tagespresse. Begleite Peacemakers für Radio- und TV Interviews und sende die Artikel an euer Schulinspektorat und an den/die Webmaster eurer Internetseite.

NCBI WORKSHOP „Peacemakerausbildung“
Frieden stiften bei Streit, Konflikten
SCHRITTE FÜR ROLLENSPIELE

- 1) Die Peacemakers denken sich in Paaren Beispiele von Situationen aus, in denen sie Streit, Plagen und Konflikte als Täter*in, Zeug*in oder Opfer erlebt haben.
- 2) Erstelle eine Liste dieser Beispiele an der Tafel.
- 3) Wähle eine der Situationen aus, um sie zu bearbeiten; lade die Person, welche den Streit oder den Konflikt vorschlug (Person A), ein, vor die Gruppe zu kommen.
- 4) Frage die Person, wie sich fühlt, als Peacemaker in dieser Situation. Biete die Gelegenheit, Dampf abzulassen: Person A schüttelt deine Hände und sagt der Person alles was ihr in der Sinn kommt. (wütend, traurig, empört, „Wie kannst du ...?“, „Geht`s noch ...?“, „Du bist ...“)
- 5) Suche zwei Freiwillige (Person B und C), die den Streit spielen.
- 6) Peacemaker A übt mit den fünf Schritte, um in der Situation Frieden zu stiften.
- 7) Frage nach Rückmeldungen der Gruppe: "Was hat A gemacht, das wirksam war? Welche der fünf Schritte haben gefehlt oder kamen zu kurz? Was könnte verbessert werden?"
- 8) Coache den Peacemaker mit den Ideen der Gruppe und mit deinen Ideen.
- 9) A übt ein zweites Mal und baut die neu gelernten Strategien ein.

NCBI WORKSHOP „Peacemakerausbildung“

SCHRITTE FÜR AUSSPRACHEN

- 1) Die Person erzählt den Vorfall, in dem sie seelische, körperliche oder andere Gewalt erfuhr, der schmerzhaft war und den sie der Gruppe erzählen will. Hör mit Respekt zu.
- 2) Die Person schüttelt deine Hände und sagt alles, was sie (wütend, frustriert, traurig) der anderen Person am liebsten sagen möchte. Du wiederholst die Provokation der anderen Person, um das Dampfablassen zu unterstützen.
- 3) Frage die Person abschliessend, ob sie der Gruppe etwas sagen oder von der Gruppe gerne etwas hören möchte, um sich völlig wohl zu fühlen, dass sie den Vorfall erzählt hat.
- 4) Die Person, die ihr Erlebnis erzählt hat, setzt sich wieder. Frage die Gruppe: „Wie hat diese Aussprache dich berührt?“, „Hast du ähnliches erlebt?“. Einige Zuhörer*innen teilen der Gruppe mit, was sie an dieser Aussprache besonders berührt hat. (Sie dürfen jedoch keine Ratschläge an die erzählende Person geben.)
- 5) Frage die Gruppe, ob sie das Erlebnis der Person, die die Aussprache gemacht hat, in Erinnerung behalten wollen: "Wer will sich zunehmend gegen (diese Art von Gewalt) zur Wehr setzen und ist bereit, sich in Zukunft für diese Person oder andere Leute, denen (diese Art von Gewalt) widerfährt, einzusetzen?"

Hinweis

Stelle nach Möglichkeit einen Bezug zu den Aufgaben der Peacemakers her. Bsp. „Für uns als Peacemakers ist es wichtig zu lernen, wie (schwarze, dicke, kleine, Sonder-) Schüler*innen in unserem Schulhaus behandelt werden.“ „Wer möchte dass sich die Peacemaker einsetzen, so

dass solche Vorfälle in unserer Schule weniger vorkommen? Oder dass man Hilfe bekommt, wenn solche Vorfälle passieren?“

NCBI WORKSHOP „Peacemakerausbildung“
Vorurteile abbauen, Reaktion auf Beleidigungen
SCHRITTE FÜR ROLLENSPIELE

- 1) Die Peacemakers denken sich in Paaren Beispiele von Beleidigungen und Beschimpfungen aus, in denen sie verbale Gewalt als Täter*in, Zeug*in oder Opfer erlebt haben.
- 2) Erstelle eine Liste dieser Beispiele an der Tafel. Merke welche Beispiele für ein Rollenspiel geeignet wären. (Wichtiges Thema, konkretes Beispiel, geeignete/r Schüler/in)
- 3) Wähle eine der Situationen aus, um sie zu bearbeiten; lade den Peacemaker, welche die Bemerkung vorschlug (Person A), ein, vor die Gruppe zu kommen.
- 4) Am Anfang übernimmst Du die Rolle der Person, die den Peacemaker beleidigt und wiederholst den Spruch einige Male. Person A schüttelt deine Hände und sagt der Person alles was sie (wütend, frustriert, traurig) der anderen Person am liebsten sagen möchte.
- 5) Suche eineN FreiwilligeN (Peacemaker B), um die beleidigende Person zu spielen. Diese Person kommt nach vorne.
- 6) Person B wiederholt die Provokation gegenüber Person A. Diese übt wirksame Strategien, um in der Situation Vorurteile abzubauen.
- 7) Frage nach Rückmeldungen der Teilnehmer*innen: "Was hat A gemacht, das wirksam war? Was könnte verbessert werden?"
- 8) Halte ganz klar (an der Tafel) fest, welche Strategien wirksam sind: Ton (was vergrößert bzw. verkleinert das Abwehrverhalten), was steckt dahinter? (wo liegt die Verletzung der anderen Person?) nicht zweimal „Aua!“, was baut Gewalt ab? ...
- 9) A übt ein zweites Mal und baut die neu gelernten Strategien in ihre Reaktion ein.

Brüderkreis/Schwesternkreis (60 Min.)

"In unserer Schule und allgemein im Leben, erfahren Knaben Gewalt manchmal anders als Mädchen. In der nächsten Übung haben wir die Möglichkeit, uns diese Unterschiede und Ähnlichkeiten anzusehen. Wir werden die gleichen Übungen in zwei Gruppen machen, eine für Männer und Knaben, die andere für Frauen und Mädchen. Wenn wir die Antworten nachher vergleichen, werden wir vielleicht etwas über einander lernen. Als Peacemaker hilft es uns, wenn wir die geschlechterbedingten Unterschiede in einem Streit besser verstehen. "

"Wir werden uns in 35 Minuten wieder im Kreis treffen." (*Wenn Du mehr Zeit hast, kannst Du diese Zeit verlängern.*)

*(Die männlichen Leiter gehen zusammen mit den Knaben und Männern in einen Raum, die Leiter*innen mit den Mädchen und Frauen in einen anderen Raum. Nimm die Vorlage und Flipchart-Papier mit, um die Antworten wie folgt aufzuschreiben. Musterantworten wurden schon eingefüllt. Besprecht vor dem Workshop, welche Fragen Ihr stellen wollt. Diese Übung zielt darauf ab, ein Raster wie dieses zu schaffen:)*

| | <u>oft</u> | <u>manchmal</u> | <u>selten/nie</u> |
|--|------------|-----------------|--|
| 1. Tötenspiele | 5 | 3 | 2 (= Cowboy, Räuber, Soldaten) |
| Tröstenspiele | 3 | 5 | 3 (= Puppen, Doktorspiele, Katze) |
| 2. Reaktion auf eine körperliche oder seelische Verletzung | | | |
| weinen | | 3 | |
| Rache | | 5 | |
| zum Arzt | | 2 | |
| schreien | | 4 | |
| körperlich aggressiv sein | | | |
| leicht | | | 7 |
| es kommt darauf an | | | 4 |
| schwierig | | | 2 |
| (mit Wörtern, Faustschlägen, Haken stellen...) | | | |
| 3. Übernamen | | | Buebemeitli, Buuremeitli, Hexe, Powerfrau, Tussi (Feigling, Memme, Angsthase) |
| 4. Angst vor Gewalt | | | grosse Männer, dunkel, im Wald, Besoffene |
| sich wehren | | | Pfefferspray, Zuhause bleiben, Karate |
| 5. anderes Geschlecht | | | Anmacherei, Nicht ernst nehmen, Betatschen, Provokation |
| sich wehren | Oft 5 | Manchmal 3 | Selten 2 (wie? zurückschlagen, Kolleg*innen holen, blossstellen, ignorieren...) |

Ablauf: Die Teilnehmenden trennen sich in die zwei Gruppen. Erstelle dann den Bericht folgendermassen:

Tötenspiele / Tröstenspiele

"Zuerst einige Fragen über Kinderspiele.

Hast du bei Spielen mitgemacht, in denen du töten musstest oder getötet werden konntest?

Was hast du gespielt?" (Die Teilnehmer*innen nennen einige Beispiele wie Krieg, Cowboys und Indianer, Räuber und Poli, Nintendo usw. Für Mädchen ist es manchmal wichtig zu fragen, ob sie Töten oder Sterben bei Rollenspielen oder Liebesdramen gespielt haben.)

Schreib die Beispiele laufend an die Tafel oder auf den Flipchartbogen.

"Wer hat mit Puppen gespielt? Auch Soldaten, Superhelden, Legomännli, Dinosaurier sind Puppen."

"Kämpften und starben die Puppen in diesen Spielen?"

„Wer hat Spiele gespielt, in denen man töten musste, um zu gew*innen?“

"Jetzt machen wir eine kleine Abstimmung über diese Art von Spielen, die ich als 'Tötenspiele' bezeichne. Hast du als Kind oft, manchmal oder selten bis nie solche 'Tötenspiele' (mit oder ohne Puppen) gespielt?

Oft?

manchmal? *zähle die Hände und schreibe auf.*

selten bis nie?"

"Es gibt andere Spiele, wo man jemanden tröstet, der traurig, einsam oder verletzt ist. Das kann mit oder ohne Puppen gespielt werden. Wer hat bei solchen Spielen als Kind mitgemacht? Welche Spiele?"

"Jetzt machen wir eine kleine Abstimmung über diese Art von Spielen, die ich als 'Tröstenspiele' oder "Pflagespiele" bezeichne. Hast du als Kind oft, manchmal oder selten bis nie solche "Tröstenspiele" (mit oder ohne Puppen) gespielt?

Oft?

manchmal? *zähle die Hände und schreibe auf.*

selten bis nie?"

Verletzt und aggressiv sein

"Erinnere dich an einen Vorfall, bei dem dich jemand körperlich oder seelisch verletzt hat und es dir weh getan hat. Wie hast Du reagiert? (*Möglichkeit: Mache mit einem Partner bzw. einer Partnerin eine Liste von deinen Reaktionen gerade in dem Moment der Verletzung oder kurz nachher. Ihr habt zusammen 4 Minuten.*)"

"Welche Wörter beschreiben deine Reaktion?"

(*Schreib die Wörter auf und dann frag nach, wieviele Leute so reagierten. Schreibe die Anzahl bei jeder Möglichkeit auf.*)

Hinweis:

Irgendwann kannst du Themen wie (nicht) Weinen, Rachefantasien, geschluckten Ärger... ansprechen. Wenn jemand eine "Geschlechter-Sozialisations-Regel" nennt, wie "man soll nicht weinen (schlagen)", so frage nach, wann und von wem er bzw. sie das gehört habe?

Vielleicht sagst Du: "Verletzung war bei Knaben meistens versteckt oder mit Scham verbunden. Wer wurde so erzogen oder hat von Kollegen*innen folgendes gehört?"

"Du sollst nicht zeigen, wenn du verletzt bist, dass es weh tut."

"Weinen ist nur für Mädchen."

"Du sollst nicht Angst zeigen."

Erinnere dich an eine Zeit, als du so aufgeregt warst, dass du jemanden schlagen wolltest oder konntest oder du tatsächlich geschlagen hast. (Warte eine Minute.)

Hast Du geschlagen? Warum?

Für wen ist es leicht, zu schlagen? Schwierig? (Für Erwachsene: Für wen war es leicht zu schlagen, als du 12jährig warst? Für wen war es schwierig? Und jetzt?) *Zähle die Hände und schreibe die Anzahl auf.*

(Wenn jemand sagt: "Es kommt darauf an," frage: "Worauf kommt es an?")

(Für eine Erwachsenenegruppe: "Hast du deine Gewohnheit im Bezug auf das Schlagen in einem gewissen Alter geändert? Wann? Wie? Wieso?")

(Für eine jüngere Gruppe: "Hast du eine eigene Regel, wann du schlagen und wann du nicht schlagen sollst?")

Angenommen, Du willst jemanden wirklich verletzen, wie machst Du das?

(oder für Erwachsene: Wie hast Du das gemacht als Du 12jährig warst?)

Sammele alle Strategien und schreibe sie auf.

Hinweis:

Mädchen benützen typischerweise mehr verbale Methoden, Knaben mehr physische. Im Vergleich später können sie sagen welche Methode sie besser und welche sie schlechter finden und weshalb. Die Unterschiede bezüglich relativer Grösse und Sprachgewandtheit unter Knaben bzw. Mädchen sind auch sehr interessant.

Übernamen

Für die Frauen:

Wie nennt man ein Mädchen, das kämpft, grob Ball spielt oder wenn es sich nicht alles gefallen lässt? *(Antworten aufschreiben)*

Hinweis:

Wenn keine Antworten kommen: Wie werden Mädchen und Frauen beschimpft?

Für die Männer:

Wie nennt man einen Knaben, der nicht kampfbereit ist, der sich nicht wehrt? (*Antworten aufschreiben*)

Hinweis:

Falls keine Antworten kommen: Wie werden Knaben und Männer beschimpft?

Für Alle:

Hat dir je jemand gesagt, dass du _____ (*Beispiele von Übernamen*) bist? In welcher Situation? Wie war das für dich?

Hast du je jemandem gesagt, dass sie (er) _____ (*Beispiele von Übernamen*) ist? In welcher Situation? Warum?

(Der Punkt ist, dass diese Übernamen benützt werden, um Geschlechterstereotypen durchzusetzen:

-Für Männer oder Knaben: Aufforderung zur körperlichen Gewalt, Mutproben, Gruppendruck.

-Für Frauen oder Mädchen: ihr aggressives Verhalten oder Selbstbehauptung einschränken, stereotypisch "männliche" Tätigkeiten verbieten, sie auf das Geschlechtliche fixieren, weil sie sich angeblich zu viel oder zu wenig um Jungen kümmern, weil sie andere eifersüchtig machen, zu sexy seien oder weil sie sich nicht dem Kleiderdiktat anpassen.)

Angst vor Gewalt

In welchen Situationen hast du Angst vor Gewalt? (*schreibe die Antworten auf*)

(Punkt: Frauen haben oft Angst auf der Strasse im Dunkeln, wenn sie allein sind, und machen sich Gedanken, wie sie damit umgehen wollen. Männer tun dies viel weniger oder geben es nicht zu. Knaben haben eher Angst vor Gruppen und stärkeren Gegnern. Dieser Vergleich soll ein Thema sein, wenn beide Gruppen zusammen sind. Wie sieht die Verantwortung der Männer aus, wenn die Strassen für Frauen gefährlich sein können?)

Was für Vorbereitung triffst du, um diese Gewalt zu verhindern oder um dich zu wehren? (*Schreibe die Antworten auf.*)

(Mädchen: Pfefferspray, Selbstverteidigungskurs, nachts zu Hause bleiben, summen, schreien - sie müssen eine Gratwanderung machen: einerseits sich nicht zu stark einschränken lassen, andererseits sich der Gefahr bewusst werden und danach handeln.)

(Knaben: oft sehr wenig - aus dem Weg gehen, nicht nachts in die Grossstadt gehen.)

Gewalt und das andere Geschlecht

Wie erlebst du Gewalt vom anderen Geschlecht (in der Klasse, an der Schule)?
(schreibe die Antworten auf)

Kannst du dich wehren? Oft? Manchmal? Selten?
(schreibe die Antworten auf)

Wie kannst Du Dich wehren? Was tust Du?

- *Weitere Fragen (wenn du Zeit hast, ohne Notizen auf dem Plakat):*

Für Knaben/Männer:

Wofür lohnt es sich zu sterben:

"Wofür würdest du dein Leben oder das Leben anderer riskieren?" (Schreibe die Antworten auf - Diskussion über Krieg und Waffen, Fantasie/Spiele und Realität.)

Weinen:

"Wann hast du deinen Vater, Onkel oder Grossvater weinen gesehen? Wann hast du deine Mutter, Tante oder Grossmutter weinen gesehen? Wer weint mehr oder weniger? Wieso weinen Leute?"

"Wir weinen, weil es uns helfen kann, uns besser zu fühlen, wenn wir verletzt oder traurig sind. Männer und Frauen können beide vom Weinen profitieren, wenn sie traurig oder verletzt sind."

Für Frauen/Mädchen:

Selbstverletzung:

"Wer hat schon mal sich selber verletzt, wer hat schon mal daran gedacht? Warum?"

Weinen:

„Wer hat du schon mal vor Wut geweint? In welchen Situationen kannst/willst du nicht weinen? Warum?“

„Wir weinen, weil es uns helfen kann, uns besser zu fühlen, wenn wir verletzt oder traurig sind. Wir können weinen und uns trotzdem stark und unabhängig fühlen.“

Kehre mit deiner Gruppe ins Plenum zurück.

Mit beiden Gruppen zusammen:

Lest die Berichte vor, zuerst den ersten Punkt für Mädchen, dann für Buben, dann den zweiten Punkt, usw.

"Was bedeutet das in Bezug auf Gewalt für Mädchen und Buben? Was könnten Buben von Mädchen lernen? Was könnten Mädchen von Buben lernen?"

Nach ein paar Antworten kannst du etwas wie das folgende sagen, aber nur wenn es auf diese Gruppe zutrifft:

"Die meisten Knaben haben Hunderte oder sogar Tausende von Stunden Gewaltspiele gespielt, die meisten Mädchen nur selten. Die Mädchen geben sich viel mehr mit "Tröstenspielen" ab. Warum spielt man solche Spiele? Ich vermute, dass Mädchen ihre Puppen öfter trösten und Mutterrollen spielen (mit Puppen spielen, sie pflegen oder bestrafen usw.), weil sie früh bemerken, dass in unserer Gesellschaft hauptsächlich Frauen Kinder hüten, und dass sie später Frauen sein werden. Sie sind neugierig -- wie fühlen sich die, die Babys betreuen und Haushalt machen? Auch wenn ihre eigene Mutter ausserhalb des Hauses arbeitet und ihr Vater vieles zu Hause macht, sehen Mädchen, dass das eine Ausnahme ist."

"Ähnlich erfahren Knaben, dass tödliche Gewalt eine Männersache ist. Soldaten, Polizisten, Kriminelle, Cowboys und Indianer, fast alle, die in Märchen, am Fernsehen und in der Realität Waffen tragen, sind Männer. Und fast alle, die mit Waffen sterben, sind Männer. Die Knaben wollen verstehen, was es bedeutet, diese Rollen zu erfahren. Darum spielen sie mit Waffen, auch wenn sie nur einen Bleistift oder einen Finger zur Verfügung haben."

"Knaben, die Mühe haben, Ärger zu zeigen und gern zärtlich sind, werden oft ausgelacht. Aber Zärtlichkeit ist ein menschliches Bedürfnis. Manchmal scheint es mir, dass Knaben so gern miteinander ringen, weil sie sonst nie einander berühren dürfen. Das hat einen starken Einfluss, wenn wir Gewalt vermindern wollen. Müssen wir streiten, um einander zu umarmen?" (Kulturelle Unterschiede über Berührung unter Männern können auch diskutiert werden.)

"Mädchen, die Mühe haben, anderen ihre Wut zu zeigen und nur liebevoll sein können, sind vielleicht nicht bereit, sich zu verteidigen. Ein wichtiger Teil in Selbstverteidigungskursen ist, statt Angst Wut zu finden und in Kraft umzuwandeln. Alle sind manchmal frustriert oder vernachlässigt -- wie kann man darauf reagieren? Wenn Ärger geschluckt wird, kann er sich nach *innen als Selbsthass oder Depression auswirken. Was müssen Frauen tun, so dass sie sich behaupten können?"

"Wir haben viel voneinander zu lernen. Viele Männer und Knaben müssen lernen, zu trösten oder zu zeigen, wenn sie verletzt oder traurig sind. Viele Mädchen und Frauen müssen lernen, sich zu behaupten, sich zu wehren und selbstsicher zu sein."

Hinweis:

„Wie kannst du dieses Wissen als Peacemaker einsetzen, um in deiner Klasse Frieden zu stiften zwischen Mädchen/Buben oder unter Buben und unter Mädchen?“

Interessengruppen: Gewaltarten (50 Min.)

"Während des nächsten Teiles des Workshops können wir lernen, wie unterschiedlich Leute Gewalt erfahren haben. JedeR von euch wird die Gelegenheit haben, an eine Art von Gewalt zu denken, die er oder sie irgendwie erlebt hat, ob als Täter*in, Opfer oder Zeug*in. Du wirst eine Interessengruppe mit anderen Leuten bilden, die auch diese Art von Gewalt erlebt haben. Ihr bereitet einen mündlichen Bericht vor, den ihr der ganzen Gruppe später vortragen werdet. Dieser Bericht beantwortet die Frage:

***Welche Art von Gewalt willst du nie wieder erfahren,
sei es als Täter*in, Opfer oder Zeuge/Zeugin?***

(Schreib die Frage an die Tafel)

Gleich machen wir eine Liste von Gewaltarten. Damit wir eine möglichst breite Liste bekommen, dreh dich bitte zur neben dir sitzenden Person und denkt euch zusammen je eine oder zwei Gewaltarten aus, die du als Thema deiner Interessengruppe haben möchtest. Es soll eine Gewaltart sein, die du irgendwie persönlich erlebt hast in deinem *eigenen* Leben oder Bekanntenkreis, jetzt oder früher in deinem Leben. Es soll eine Art von Gewalt sein, bei der es dir wichtig ist, dass sie vermindert wird. Es soll eine Art von Gewalt sein, über welche die anderen Peacemakers deiner Meinung nach etwas erfahren sollen. Beispiele für mögliche Interessengruppen sind:

Gross gegen klein, Gewalt zwischen Knaben, zwischen Mädchen, zwischen Knaben und Mädchen, Ausgrenzung, Gewalt zwischen Schweizer*innen und Ausländer*innen, Gewalt zwischen Erwachsenen und Kindern, zwischen Lehrern und Schülern, zwischen irgendeiner Gruppe und anderen, mehrere gegen eine Person, Gewalt auf der Strasse, auf dem Pausenplatz, in der Schule, in der Familie, Gewalt irgendwo, Gewalt, die zu körperlicher Verletzung führt, seelische Gewalt, Rassismus, Sexismus usw. (Kombinationen sind noch besser, wie z.B. Gewalt zwischen Knaben auf dem Pausenplatz.)"

"Jetzt bitte denk mit einem Partner oder einer Partnerin je eine oder zwei mögliche Themen für die Interessengruppen aus."

Schreib zusammen mit dem anderen Leiter / der anderen Leiterin die Ideen an die Wandtafel. Wenn wichtige Arten von Gewalt fehlen, frage, ob es Interesse daran gibt (wie z.B. für Gewalt in der Familie, in der Schule, zwischen Knaben und Mädchen). Es könnte wichtig sein, über dieses Thema etwas zu hören.

"Du kannst heute nur an einer 'Gewaltartengruppe' teilnehmen. Wir brauchen mindestens 2 Leute, um eine 'Gewaltartengruppe' zu bilden."

(Lies die Liste vor.) "Hebe deine Hand, wenn du an einer Interessengruppen-Diskussion teilnehmen willst. Man darf nur einmal stimmen."

(Gruppen mit nur einer Stimme werden durchgestrichen, ausser wenn das Thema wichtig ist.)
"Sind alle in einer Gruppe?" *(Gib Sitzungsorte innerhalb des Zimmers an.)* "Merk dir die Frage und dass ihr einen schriftlichen Bericht in Stichworten vorbereiten müsst. Man muss ihn nicht abgeben, sondern kann ihn nachher als Hilfe zum Vortragen benützen. Was für Gewalt willst du nie wieder erfahren? Warum? Ein paar konkrete Beispiele wären gut."
*(Gib den Teilnehmer*innen 7 Minuten Zeit, um die Berichte vorzubereiten.)*

Gehe von Gruppe zu Gruppe und gib ihnen bekannt, wann sie nur noch eine Minute Zeit haben.

*(Diese Übung gibt den Teilnehmer*innen eine Möglichkeit, sich über Gewalt auszusprechen. Die Mitschüler*innen hören, was die anderen über Gewalt meinen.)*

Berichte von den Interessengruppen

Lass jede ganze Gruppe einzeln nach vorne kommen und ihre Berichte vorlesen.

*(Beobachte die Berichtersteller*innen währenddem sie ihre Berichte vortragen, um später zu entscheiden, ob sie mögliche Kandidat*innen für eine Aussprache sind oder ob andere gut wären, weil sie lebhaft sind und viel zu sagen haben.)*

Wenn alle Berichte vorgetragen worden sind, frage die Teilnehmer*innen, ob sie von einigen Berichten speziell berührt wurden oder ob sie etwas Neues gehört haben. Frage, was die Berichte alle gemeinsam haben. (JedeR will in Frieden gelassen werden und sich nicht von Gewalt bedroht fühlen.)

Hinweis:

Biete auch deine Hilfe und Beratung an für Konflikte unter den Schüler*innen, insbesondere unter den Peacemakers. Benutze die monatlichen Treffen für solche Konfliktmediationen. Einige Schulen öffnen Sprechzimmer, um tiefgreifende Konflikte zu bearbeiten. Manche Schulen ermöglichen den Peacemakerbetreuer*innen, bei akuter Gefahr der Eskalation während der Schulzeit solche Konflikte zu bearbeiten und die Betroffenen ins Sprechzimmer zu holen.

Es braucht Klassenrat in alle Klassen an einer Peacemakerschule. Hier werden Konflikte besprochen und die Peacemakers erhalten Unterstützung und Begleitung durch die Klassenlehrperson.

Deeskalationsstrategien:

1) Cool out/Abkühlen

Wenn der Konflikt mit heissen Emotionen belegt ist, dann muss ein Peacemaker etwas Abkühlung schaffen. Sag unter vier Augen etwas wie: "Es ist klar, dass diese Konflikt in dir tiefe Emotionen weckt. Es ist sehr schwierig, eine Lösung zu finden, wenn die Emotionen sehr präsent sind. Zuerst machen wir eine Übung, um die Emotionen loszulassen. Was würdest du gern dieser Person sagen? Nicht etwas Höfliches. Vom Bauch aus. (Ermutige eine rohe Antwort.) Gut. Dass wäre wahrscheinlich nicht wirksam in einer solchen Situation, aber es hilft, um nachher die Situation klarer zu sehen."

"Kannst du jetzt den Konflikt aus der Sicht des anderen beschreiben?" (Probe) Frage an die Zuhörer*innen: "Wie hat die Person gezeigt, dass sie die Ansicht der anderen wiedergeben kann? Wo war es nicht ganz überzeugend?"

Punkte:

- Stimmung/Ton - sarkastisch, nicht überzeugend?
- Wortwahl - schwache Wörter, nicht überzeugend?
- Körpersprache - kein Augenkontakt, nicht überzeugend?

"Eine sehr wichtige Fähigkeit, die man pflegen soll, um einen Konflikt lösen zu können, ist die Fähigkeit, die Ansichten der anderen zu verstehen. Eine sehr wichtige Methode, um Konflikte zu lösen und Gewalt zu vermeiden, ist zu sagen: 'Moment, bitte -- ich möchte sicher sein, dass ich deine Meinung richtig verstehe. Du meinst, dass bla bla bla....'"

"Das zeigt, dass Du dem anderen zugehört hast. Es kann oft deutlich machen, dass ein Konflikt sich aus einem Missverständnis entwickelt hat. Es kann dir auch aufzeigen, wo der echte Konflikt liegt."

2) Hänkeln, Überempfindlichkeit, Provokationen -- Was steht dahinter?

"Oft scheint der Konflikt unverhältnismässig. Z.B. berühren zwei Personen einander zufällig, und die eine explodiert und bedroht die andere. Die wichtige Frage ist, was dahinter steckt."

"Hier haben wir ein Beispiel. Der Konflikt scheint klein, aber das Thermometer steht hoch. Was könnte dahinter stecken?" (Frag zuerst den oder die BeteiligteN, danach erst die Zuhörer*innen.)

Punkte:

- Wiederholung -- wiederholt sich diese Situation oft?
- Was für Verletzungen bzw. Probleme hat die andere Person?
- Warum verhält sich diese Person so?

"Wenn man weiss, was hinter einem Konflikt steckt, kann das echte Problem angesprochen werden. Wenn z.B. zwei Geschwister jeden Abend darum kämpfen, wer das grössere Stück Kuchen bekommen soll, so steht vielleicht ein Kampf um die Aufmerksamkeit der Eltern dahinter oder ein Kampf um den Status in der Familie."

3) Vergangenheit (das Beispiel entpuppt sich als Wiederholung alter Erlebnisse)

"Ist es das erste Mal, dass das passierte? Gab es früher ähnliche Situationen? Was hättest du am liebsten in diesen früheren Situation gesagt oder getan? Was wäre eine alternative Handlungsmöglichkeit, die für dich besser wäre?"

"Es gibt immer andere Handlungsmöglichkeiten als die, an die wir uns gewöhnt haben. Manchmal können wir sie nicht sehen. Unsere Reaktionen können von der Vergangenheit her stark beeinflusst sein. Wir reagieren dann nicht kreativ, sondern aus Gewohnheit oder reflexartig. Es scheint uns, dass es keine andere Lösung gibt."

"Wenn wir eine Chance haben, unsere früheren Erlebnisse anzuschauen und zu verstehen, können wir diese Gewohnheiten oder Reflexe ändern. Dazu braucht man jemanden, mit dem man diese Situation besprechen kann. Jede Person braucht andere Personen, denen er oder sie vertrauen kann. Das können Verwandte, Lehrer*innen, ein Kollege oder eine Kollegin, ein*e Pfarrer*in oder ein*e Berater*in sein. Diese Person kann helfen, wenn man selbst nicht andere Möglichkeiten finden kann."

"Allein ist es sehr schwer, Gewohnheiten zu ändern."

4) Umgebung/Zeuge

Oft ist es schwierig, einen Konflikt inmitten der Zeug*innen oder der Umgebung zu lösen. Andere schreien, „Schlag ihn!“ oder „Feigling!“. Man will das Gesicht vor den anderen nicht verlieren. Als Peacemaker kannst du versuchen, den Konflikt anderswo weiterzuführen. „Wir sollten keine Show für die anderen machen. Treffen wir uns später, so dass wir eine faire Lösung finden können.“ Humor kann auch hilfreich sein, um die Stimmung zu ändern. Z.B.: „Jetzt verstehe ich -- der, der lauter schreit, hofft, den anderen zu überzeugen.“ oder „5 gegen 1 -- ist das ein Streit oder ein Massaker?“

Hinweis:

Geschwisterkonflikte sind herausfordernde Situationen für die Peacemakers. Oft wenn es in der Schule eher ruhig ist, bringen sie Beispiele von Streit und Konflikte mit Geschwister. Benutze die Ressourcen der altersgemischten Gruppe um diese Konflikte zu bearbeiten. Frage die Gruppe:

- „Wer ist der/die Aelteste? Jüngste?“
- „Warum machen das die Aeltesten? Warum machen das die Jüngsten?“

Versuche, Verständnis für beide Seiten zu gew*innen bevor du die Situation in einem Rollenspiel bearbeitest. Betone die Freiwilligkeit und die eigene Entscheidung, ob jemand etwas verändern will im Konflikt mit einem Geschwister.

Weitere Hinweise:

Irgendwann während den Verbesserungsvorschlägen für die Rollenspiele kannst Du einige wichtige Theorieelemente vermitteln:

1) **Stelle in einer solchen Situation fest, was das Abwehrverhalten vergrößert oder abbaut.** Antworten, die das Verteidigungsverhalten vergrößern, machen es schwieriger, Einstellungen zu ändern. Der *Ton* der Intervention ist wichtig. Gewisse Tonarten vergrößern oder verkleinern das Verteidigungsverhalten. Eine Sprechweise, die den anderen akzeptiert und nicht verurteilt, ist wirksamer.

2) **Die Klagen von dir und von der anderen Person können nicht im selben Moment bearbeitet werden (nicht 2 x Au!).** Eine Person, die feindselige Witze oder Bemerkungen macht, kann als jemand betrachtet werden, der einen niedrigen Selbstwert hat, und der deshalb Zuhörer*innen sucht. Wenn du nun ebenfalls mit deinen eigenen starken Gefühlen antwortest, ist es unwahrscheinlich, dass sie dich hören kann, ausser du schenkst ihr zuerst deine Aufmerksamkeit und sie wird angehört.

3) **Überlege dir, wieso die andere Person sich so verhält.** Oft wurde die Person einfach als schlecht, gemein oder dumm verurteilt, ohne dass die möglichen Motivationen und Schmerzen, die sie erfahren hat, angeschaut wurden.

4) **Behandle die andere Person mit vollem Respekt.** Zeige in keiner Art und Weise Überlegenheit, z.B. mit der Bemerkung, dass Du Dich nie so verhalten würdest. Wir sind nicht besser als andere, nur weil diese ihre verletzten Gefühle nicht friedlich entlasten können.

- Nachdem einige hilfreiche Ratschläge aus der Gruppe gegeben wurden, ermutige die eingreifende Person, einen davon auszuprobieren, den Du (als Leiter*in) am wirksamsten findest. Wenn es keine Vorschläge aus der Gruppe gibt, kannst Du selber einige machen. Mach das Rollenspiel noch einmal. Lass eine oder zwei Wiederholungen durchspielen und beende das Rollenspiel.

Hinweise:

Manchmal sagt jemand von der Gruppe, "Ja, das klappt für diese Art von Provokation, aber nicht für diese andere, z.B....." Es ist wichtig, nicht abgelenkt zu werden. Sag: "Das ist eine gute Frage, aber jetzt machen wir dieses Beispiel. Wenn die Zeit reicht, können wir diese andere Provokation vielleicht später probieren."

Es scheint, dass viele Leute die Rolle des Täters oder der Täterin geniessen und mit ihr weiterfahren, ganz ohne Rücksicht auf die Bemühungen der eingreifenden Person. Das erste Mal ist das kein Problem. Das zweite Mal, nachdem die hilfreichen Ratschläge gegeben wurden, erinnere die Person, die die Täterin oder den Täter spielt, dass sie bereitwillig sein soll, sich zu ändern, wenn der Eingriff wirksam ist. Sonst wird die Gruppe hoffnungslos und meint "Es hilft ja alles nichts."

Unterrichtsstrategien für Rollenspiele

Ziel: Peacemakers erkennen die Zusammenhänge, die zu Gewalt führen, und wissen, wie die verschiedenen Reaktionsarten anzuwenden sind.

Die besten **Strategien** sind die frischen, die Du in jedem Rollenspiel spontan entwickelst. Hier sind einige Beispiele, um Deine Gedanken in Bewegung zu setzen.

1) **Spüre und zeige Freude, Interesse und Offenheit am Kontakt mit der anderen Person**, auch wenn sie abwertende Bemerkungen macht. Z.B. "Wir sollten nie mit Ursula reden!"
Antwort: "Es ist gut, dass Du mir das sagst. Ich habe versucht, mir zu überlegen, wieso manche von uns Mühe mit Ursula haben."

2) **Versuche herauszufinden, welche Verletzung hinter der Bemerkung steht**: Z.B. "Meine kleine Schwester nervt immer!"
Antwort: "Warum suchen kleine Schwestern auf diese Art Kontakt?"

3) **Mach mit und gib dich nicht überlegen**. Z.B. "Ich weiss, dass sie diese Arbeitsstelle bekam, weil sie eine Frau und gut aussehend ist."
Antwort: "Ich habe das von einigen gehört. Ich versuche herauszufinden (Ich wundere mich), warum man meint, eine junge hübsche Frau bekomme die Stelle nur deshalb und nicht, weil sie qualifiziert ist."

4) **Hör zu und nähere dich der Person an**. Verwechsle dabei *Zuhören* nicht mit *Zustimmen*. Aufmerksam zuzuhören ist oft der einzige Weg, jemanden zu ändern. Den anderen zum Schweigen zu bringen, ändert seine Meinung nicht! Stattdessen kannst du oft wirksamer eingreifen, wenn du dem anderen eine Gelegenheit bietest, seine Frustration herauszulassen (Dampf abzulassen). Z.B. "Wenn er das noch einmal macht, bringe ich ihn um!"
Antwort: "Erzähl mir mehr darüber...(zuhören), erlebst Du das oft?"

das vergrössert Gewalt:

- Hass ausstreuen und schüren
- Provokationen
- die Umgebung

- Gerüchte und Fehlinformationen
- Langeweile
- Berauschung

- Konflikte
- Partei ergreifen

das baut Gewalt ab:

- abkühlen, auf 10 zählen
- nachfragen: was ist das wahre Problem?
- wann ist die beste Zeit und der beste Ort, um zu reden?
- Wahrheit
- Animation, Interessen
- warten - jetzt ist nicht der Zeitpunkt für ein Gespräch
- Kommunikation, Kompromiss, Gerechtigkeit
- beide Seiten anhören

Wir wollen die Wege auf der rechten Seite vermitteln, siehe Arbeitsblatt „Friedenswaage“ auf der nächsten Seite.

Klassenbesuche

Vorbereitungen:

Informiere die Lehrerschaft, dass die Peacemakers sich in ihren Klassen vorstellen werden und bestimme eine Lektion, wann die Besuche stattfinden sollen. Unterteile die Peacemakers in 4er oder 5er Gruppen und bereite einen Plan vor, welche Gruppe welche Klasse besuchen soll.

Informiere die Peacemakers, dass sie sich in allen Klassen vorstellen sollen, um ihre Aufgaben und Angebote besser bekannt zu machen im Schulhaus. Lasse die Peacemakers Gruppen bilden und verteile folgende Aufträge:

- ein*e Sprecher*in (oder jede/r trägt einen Satz vor)
- zwei Streitende
- zwei Peacemakers

„Spielt ein Theater mit einem Streit, den die beiden Peacemakers mit den 5 Schritte lösen, um Frieden zu stiften. Spielt echt, aber macht es den Peacemakers nicht zu hart, eine Lösung zu finden, weil wir den Klassen zeigen wollen, dass es möglich ist, Frieden zu stiften und dass die 5 Schritte meistens gut funktionieren.“

Verteile das Blatt „So stellen wir uns vor“, siehe nächste Seite. Gib den Gruppen Zeit um zu üben und dem/der Sprecher*in Zeit, um den Text zu lernen für die Präsentation in den Klassen.

Hole die Gruppen zurück und gib jeder Gruppe die Gelegenheit für eine Hauptprobe, indem sie vor der Gruppe der Peacemakers üben, sich zu präsentieren(so wie sie es später in den Klassen tun werden). Achte speziell auf die Verständlichkeit und auf die Dramaturgie vom Rollenspiel.

Hinweis:

Die Peacemakers sind manchmal nervös, sich so zu exponieren. Gib Ihnen Gelegenheit zu üben. Sammle einige Fragen, die die Schüler*innen stellen werden und stelle diese den Gruppen bei der Hauptprobe, damit sie Ideen für die Antworten erarbeiten können als Vorbereitung.

Bitte die Peacemakers, gemischte Gruppen zu bilden für diese Präsentationen (Buben-Mädchen, ältere-jüngere). Vielleicht willst du die Klassenzuteilung nicht dem Zufall überlassen. Achte darauf, welche Klassen auf welche Peacemakers gut ansprechen werden und schicke die ältesten Peacemakers zu den ältesten Klassen.

PEACEMAKER

So stellen wir uns in den Klassen vor:

Wir sind die Peacemaker oder Friedensstifter und Friedensstifter*innen.

Wir wurden von unseren Klassen gewählt, um das zu lernen. Aber auch jede und jeder von euch kann auch Frieden stiften.

Wenn ihr wollt, können wir euch helfen, Streitereien ohne Gewalt zu lösen.

Manchmal gibt es einfach Streit und man weiss nicht, wie man eine Lösung finden kann.

Wir helfen euch eine friedliche Lösung zu finden, die für alle stimmt.

Wir sind keine Richter und Richter*innen und keine Polizisten und Polizist*innen. Ihr müsst eine faire Lösung finden.

Bei Gewalt und Schlägereien holen wir Hilfe bei der Pausenaufsicht.

Nun wollen wir euch mit einem kleinen Rollenspiel zeigen, wie man Frieden stiften kann.

NICHT VERGESSEN!!

Es ist wichtig, dass euch alle verstehen und sehen:

Steht so hin, dass alle euch sehen und redet laut genug!

Frage die Klasse nach dem Rollenspiel:

Wie findet ihr unsere Lösung?

Wie würdest Du Frieden stiften?

Bedankt euch für das Zuhören und verabschiedet euch.

Soziogramm

„Jetzt wollen wir ein Bild malen von der Struktur und Dynamik deiner Schulklasse, um besser zu verstehen, wie ein Streit in eurer Klasse funktioniert und um darüber nachzudenken, was eure Aufgaben und Möglichkeiten als Peacemakers sind.“

Bitte die Peacemakers, sich zu zweit, mit dem Peacemaker aus ihrer Schulklasse an einen Tisch zu setzen und verteile grosse Plakatpapiere und dicke, farbige Stifte. Zeige als Demonstration ein grosses Bild von einem Soziogramm und erzähle die Geschichte dieser erfundenen Klassensituation:

„Die drei Buben Daniel, Peter und Orhan sind sehr beliebt in der Klasse und beste Freunde.“
Male drei Kreise mit blauer Farbe oben auf das Blatt.

„Susanne, Tanja und Danijela sind die drei beliebten Mädchen, sie haben Streit mit Lilian und Anna, die ihrerseits dick befreundet sind.“
Male drei Quadrate mit grüner Farbe im oberen Drittel vom Blatt und zwei weitere Quadrate daneben. Verbinde die beiden Gruppen mit mehreren Blitzen in roter Farbe.

Fahre weiter mit Details und kleinen Geschichten über die imaginäre Klasse und vervollständige das Bild. Setze die Initialen der Schüler*innen mitten in das jeweilige Symbol und kennzeichne auch die beiden Peacemakers mit einer speziellen Farbe.

Anleitung Soziogramm

| | |
|---------|--|
| OBEN | sind die beliebten Schüler*innen einzutragen |
| UNTEN | sind die unbeliebten Schüler*innen einzutragen |
| Kreis | ist das Zeichen für KNABEN, wähle eine Farbe für alle Knaben |
| Quadrat | ist das Zeichen für MÄDCHEN, wähle eine Farbe für alle Mädchen |
| PM | ist das Zeichen für Peacemaker |

Die Beziehungen können unterschiedlich eingetragen werden:

| | |
|-------|---------------------|
| blitz | für Streit |
| linie | für Freundschaft |
| herz | für Liebesbeziehung |
| | für ausgeschlossen |

Erteile den Auftrag an die Peacemakerpaare, ein Soziogramm ihrer Klasse zu erstellen. Benutze die Gelegenheit für Gespräche und als Informationsquelle für dich und erstelle eine Liste von Konflikten für weitere Rollenspiele in einer Folgelektion mit den Peacemakers

Hinweis:

Soziogramme sind Momentaufnahmen. Wir wollen das nicht zementieren, sondern besser verstehen, um Frieden zu stiften oder um das Plagen zu stoppen. Wir lassen diese Plakate nicht herumliegen, diese Informationen sind vertraulich.

„Es ist wohl möglich, dass die beiden Peacemakers nicht der gleichen Meinung sind über das Bild eurer Klasse, dann sollt ihr das verhandeln und über eure unterschiedlichen Meinungen austauschen.“

Ermutige die Klassenlehrpersonen, auch ein Soziogramm ihrer Klasse zu erstellen, siehe nächste Seite. Bitte sie, in Absprache mit den Peacemakers (falls diese einverstanden sind), ein Treffen zu machen um gemeinsam über die Klasse zu sprechen. Verteile dazu das Blatt „Soziogramm“ an die Klassenlehrer*innen.

Soziogramm

Liebe Klassenlehrkräfte

Wir haben mit den Peacemakers geübt ein Soziogramm der Klasse zu erstellen und daraus Aufgaben für die Peacemakers abgeleitet. Wir bitten euch, ebenfalls ein Soziogramm mit den Peacemakers zu erstellen (siehe Anleitung unten) und dann mit den Peacemakers die Aufgaben abzusprechen:

- Was braucht unsere Klasse? Wo liegen die Schwierigkeiten oder Probleme?
- Welche Gespräche führen die Peacemakers?
- Bei welchem Streit versuchen die Peacemakers zu vermitteln?
- Wo brauchen sie die Hilfe von der Klassenlehrperson?
- Bei welchem Streit kann der Klassenrat konstruktiv eingesetzt werden?
- Wie geht es den Peacemakers bei ihrer Aufgabe?

Das Soziogramm ist nichts starres, sondern soll eine Momentaufnahme der Klasse darstellen. Es ist uns bewusst, dass dies eine subjektiver Darstellung ist, einzelne in der Klasse diese ganz anders zeichnen würden. Es könnten sich einige Schüler*innen verletzt fühlen, wenn sie das Soziogramm von euch oder den PM zu sehen bekämen. Deshalb bitten wir euch, dies vertraulich zu behandeln und das Gespräch mit dem PM nicht in Anwesenheit der Klasse zu führen.

Nicht bei allen Klassen wird es konkrete Aufgaben geben. Wichtig ist das Gespräch zwischen Klassenlehrperson und den Peacemakers über ihre neue Rolle und Aufgabe und der Austausch über die Klasse.

Für Fragen könnt ihr euch an den/die Peacemakerbetreuer*in wenden. Bitte erledigt diese Aufgaben innerhalb der nächsten zwei Wochen, um die Aktualität dieser Momentaufnahmen zu bearbeiten.

Vielen Dank für eure Mitarbeit und viel Spass am Treffen mit den Peacemakers.

Anleitung Soziogramm

| | |
|---------|--|
| OBEN | sind die beliebten Schüler*innen einzutragen |
| UNTEN | sind die unbeliebten Schüler*innen einzutragen |
| Kreis | Ist das Zeichen für KNABEN, wähle eine Farbe für alle Buben |
| Quadrat | Ist das Zeichen für MÄDCHEN, wähle eine Farbe für alle Mädchen |
| PM | ist das Zeichen für Peacemaker |

Die Beziehungen können unterschiedlich eingetragen werden:

| | |
|-------|---------------------|
| blitz | für Streit |
| linie | für Freundschaft |
| herz | für Liebesbeziehung |

Vorurteile abbauen

„Vorurteile sind Bilder und Ideen über andere Menschen die wir gespeichert haben. Wir sind nicht damit geboren, sondern wir haben uns das angeeignet im Laufe der Jahre und manche dieser Bilder und Vorstellungen entsprechen nicht der Wirklichkeit.“ Siehe Folie oder Arbeitsblatt nächste Seite.

„Viele Konflikte und Streitigkeiten zwischen Menschen und zwischen Gruppen beruhen auf solchen Vorurteile (beisp. Lehrer*innen-Schüler*innen, Schweizer*innen-Migrant*innen, Buben-Mädchen). Heute wollen wir das anschauen, um dieses Konfliktpotenzial besser zu verstehen, damit wir einfacher und besser Kontakte und Beziehungen zu Menschen aus anderen Gruppen aufbauen können.“

„Der erste Schritt um Vorurteile abzubauen, ist diese Bilder und CD's bei sich selbst anzuschauen und das laut auszusprechen. Wir zeigen euch das vor in einer Demonstration und dann könnt ihr das zu zweit machen. Wir wählen eine Gruppe, der wir beide nicht angehören.

Zählt eure Gruppenzugehörigkeiten auf (Schweizer, Mann, Lehrer, reformiert, – Bernerin, Frau, Schulsozialarbeiterin, katholisch, Mutter) und wählt eine andere Gruppe aus für die Demonstration (Zürcher, Italiener, Polizisten). Beginnt mit der Aufzählung der eigenen CD's indem eine Person den Gruppenname nennt und einige Male wiederholt und die andere Person ihre spontanen Einfälle sagt:

| | | |
|-----------|---|---------------|
| Italiener | - | Machos |
| Italiener | - | Spaghetti |
| Italiener | - | katholisch |
| Italiener | - | Alfa Romeo |
| Italiener | - | schöne Autos |
| Italiener | - | schöne Männer |
| Italiener | - | tschinggen |

Wechselt die Rollen, die zweite Person nennt das Stichwort und die erste Person sagt ihre spontanen Einfälle. Erwähnt „scheinbar“ positive und negative Bilder und Stereotypen über diese Gruppe.

Sende die Peacemakers in Paargruppen um diese Uebung auch zu machen und ermutige sie, mutig zu sein indem sie Gruppen wählen, die es in diesem Schulhaus oder in dieser Peacemakergruppe gibt (Lehrer*innen, Real-Sek, Albaner, Buben-Mädchen, Deutsche, Moslems, Christen, Juden).

Rufe sie nach 7 Minuten zurück und frage sie: „Wer fand es leicht alle deine ersten Einfälle zu sagen? Wer hat etwas gedacht aber nicht laut gesagt (Selbstzensur)? Wer ist erschrocken über eine eigene CD?“

Bitte nun einige der Paargruppen, ihre CDs aufzuzählen und lasse jeweils die betroffenen Peacemakers aus dieser Gruppe zu Wort kommen: „Wer ist Italiener oder Secondo/Seconda? Wie war es für euch, diese Sachen zu hören? Was denkst du darüber? Gibt es etwas, das für dich oder deine Familie nicht stimmt? Was hörst du nicht gerne über Italiener*innen?“

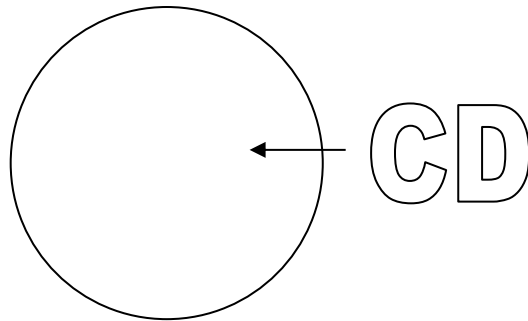
Hinweise:

Mache den Unterschied deutlich zwischen der eigenen Meinung und den eigenen Vorurteile.

Lass die Leute der betreffenden Gruppe zu Wort kommen, falls ein Streit ausbricht über die CD's.

Falls niemand aus dieser Gruppe anwesend ist, kannst du fragen: „Wer hat jemanden aus dieser Gruppe in der Familie oder als Freund*in? Was meint ihr, wie wäre es für sie, das anzuhören?“

Erste Einfälle / Vorurteile über andere Gruppen



„Niemand kommt mit Vorurteilen zur Welt, man erwirbt sie sich.“

- **Alle haben CDs.**
- **Sie kommen aus Märchen, Medien, Witzen, von Freunden, Familie und Erlebnissen.**
- **Wenn wir gestresst sind, laufen die CDs lauter und schneller!**
- **CDs sind nicht die Wahrheit und nicht die wirkliche Meinung der Leute, es lohnt sich wirklich nicht, deswegen zu streiten.**